Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem
Statthalterei Österreich

Ordensjahrbuch 2022

ORDO EQUESTRIS SANCTI SELPULCHRI
HIEROSOLYMITANI

MMXXII

Inhalt

5 Editorial

6 Vorwort des Statthalters

8 Vorwort des Großpriors

10 Jahresbericht des Beirats der Heilig-Land-Kommission

14 Tiroler Schützen im Einsatz für den guten Zweck

15 Bericht des Schatzmeisters

18 Spiritualität des Ritterordens

20 Der Großmeister über die Geschwisterlichkeit

21 Der Großmeister über die ekklesiologische Bedeutung der Unterstützung des Heiligen Landes

24 Deir Rafat, die geistliche Lunge der Diözese Heiliges Land

28 175 Jahre Lateinisches Patriarchat

30 Vortrag von OB Deimel

34 Investitur 2022 in Wien

Impressum

Verleger, Herausgeber:
Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem (OESSH);
Statthalterei Österreich, Dr. Andreas Leiner: www.oessh.at

Redaktion: Eduard Dernesch, Dr. Gerhard Kantusch
Bildnachweis: wenn nicht anders angegeben: Ordensarchiv
Gestaltung: Charly Krimmel – www.sonderzeichen.at
Hersteller: Salzkammergut Media Ges.m.b.H. – www.salzkammergutmedia.at

Konto: Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank AG
IBAN: AT65 5800 0154 6782 2011, BIC: HYPVAT2B

40 Rede der Leitenden Komtur-Dame beim Empfang

42 Rede der Leitenden Komtur-Dame beim Festkapitel

44 Investitur-Projekt 2022

46 Neu Investierte

47 Personalia

48 Jahresbericht Komturei Baden-Wiener Neustadt

50 Jahresbericht Komturei Bregenz

52 Jahresbericht Komturei Eisenstadt

54 Jahresbericht Komturei Graz

58 Jahresbericht Komturei Innsbruck

63 Jahresbericht Komturei Klagenfurt

66 Jahresbericht Komturei Klosterneuburg

68 Jahresbericht Komturei Linz

75 Jahresbericht Komturei Salzburg

82 Jahresbericht Komturei Salzkammergut

78 Jahresbericht Komturei St. Pölten

81 Jahresbericht Komturei Wien

86 Unsere Verstorbenen

Oliver Cerza

Editorial

In den Komtureien der Statthalterei Österreichs konnte nach den verfügten Vorsichtsmaßnahmen in der Pandemie das ersehnte normale Ordensleben mit regelmäßiger Kapitelmesse, Kapitelsitzungen, Vorträgen, Ordenstagen und einer Investitur in Wien aufgenommen werden. Ein herzliches Dankeschön an die „Redakteure“ in den einzelnen Komtureien. Ihre zusammengestellten Berichte und mitgelieferten Fotos sind ja die Grundlage für das vorliegende Jahrbuch. Durch dieses Zusammenwirken wird sichtbar, dass wir eine lebendige Gemeinschaft sind, die geschwisterliches Auftreten als Zeugen der Auferstehung Jesu um den Tisch des Herrn in den Mittelpunkt stellt. Daraus entstehen diese großartigen Feiern und Feste, die unter Einbindung unserer Angehörigen würdevoll begangen werden. Die Geschlossenheit und Entschlossenheit, unsere Ordensziele, die Stärkung unseres christlichen Lebens und die Unterstützung der Christen im Heiligen Land zu leben, wird beim gemeinsamen Auftreten in unserer Ordenskleidung in Prozessionsformation, besonders aber bei den Gottesdiensten spürbar und zum Ausdruck gebracht.

Mit Berichten aus dem Großmagisterium, Lateinischen Patriarchat, des Statthalters, des Großpriors, des Schatzmeisters sowie aus allen Komtureien Österreichs können wir sichtbar machen und belegen, dass viele einzelne Personen willens sind, gemeinsam einen spirituellen Weg zu gehen und dabei den eigenen Glauben vertiefen.

Die Vielfältigkeit und Fülle an Veranstaltungen in der Statthalterei Österreich macht dieses Jahrbuch sichtbar und gleichzeitig wird über die gemeinsam realisierten Spendenprojekte und Unterstützungsleistungen im Heiligen Land berichtet.

Zahlreiche Artikel und Berichte sind auch auf unserer Homepage www.oessh.at einsehbar.

Unseren Ordensmitgliedern, denen eine aktive Teilnahme an den Veranstaltungen nicht möglich war oder schwerfällt, sowie den an unserem Ordensleben interessierten Personen wünscht das Team der Öffentlichkeitsarbeit in der Statthalterei Österreich viel Freude bei der Lektüre.

— Eduard Dernesch, Redakteur

Verehrte Gäste und Freunde, liebe Ordensfamilie!

Als Statthalter für Österreich freut es mich besonders, dass es uns in diesem Jahr 2022 – vor allem in der 2. Jahreshälfte – wieder möglich war, Komtureiveranstaltungen, Vorträge, auch überregional, ohne Einschränkungen, abzuhalten, das Interesse daran ungebrochen war und wir eigentlich nahtlos an die Zeit vor der Corona-Pandemie anknüpfen konnten.

Gelebte Gemeinschaft und die Vorfreude auf unsere Ordenstreffen bilden eine wesentliche Grundlage und sind auch Voraussetzungen für eine gute Ordensspiritualität.

Bei meinem letzten Besuch im Großmagisterium in Rom hat mich unser Herr Großmeister, S. Em. Fernando Kardinal Filoni auf sein Schreiben „Die ekklesiologische Bedeutung der Unterstützung des Hl. Landes“ noch einmal aufmerksam gemacht, welchen ich in einem extra Artikel in diesem Jahrbuch in Erinnerung rufen will.

Es ist auch schon die nächste Consulta vom 6. 11. 2023 – 10.11.2023 in Rom angekündigt worden, die statutengemäß alle fünf Jahre mit allen Statthaltern und Magistraldelegierten einberufen wird. Neu wird diesmal sein, dass auch alle Großpriore der einzelnen Statthaltereien und Magistraldelegationen eingeladen werden. Damit geht ein langgehegter Wunsch in Erfüllung.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich unserem Herrn Großprior, Abt Raimund Schreier aus dem Stift Wilten, für seine regelmäßige Anwesenheit, seine Gedanken und seine tatkräftige Unterstützung unserer Ordensgemeinschaft mit einem schlichten und ehrlichen „Vergelt's Gott“ danken.

Ende Dezember hatte er so nebenbei 50 Jahre erste Profess, 30 Jahre Abt und seinen 70. Geburtstag gefeiert. An dieser Stelle noch einmal die besten Wünsche, weiterhin Kraft, Zuversicht und vor allem Gottes Segen.

Danke sagen möchte ich ausdrücklich noch einmal der Leitung der Komturei Wien mit der Leitenden Komturdame Gabriele Dernesch, Prior P. Dominic Sadrawetz OSA und dem Organisationsteam für die großartige Ausrichtung, besonders für die musikalische Gestaltung der Investitur 2022 in Wien.

Wir haben uns schon sehr wohl gefühlt, weil auch Zeit für viele Gespräche geblieben ist. Sehr gefreut haben wir uns auch über Anwesenheit unseres Herrn Generalgouverneurs, S.E. Botschafter Conte Leonardo Visconti di Modrone und des Vizegeneralgouverneurs für Europa, S.E. Jean-Pierre de Glutz-Ruchti.

Vor allem die gemeinsame Sitzung am Sonntag mit den anwesenden acht Statthaltern und Ehrenstatthalter, den Vertretern des Großmagisteriums und unserem Herrn Großprior ist äußerst konstruktiv verlaufen. Direkte Gespräche tragen einfach zum besseren Verständnis bei.

Ich bedanke mich auch beim Chefredakteur des Jahrbuches, Eduard Dernesch, aus der Komturei Wien, der diese Aufgabe sehr gewissenhaft und verlässlich erfüllt.

In der Vorfreude auf zahlreiche Begegnungen und Treffen mit vielen Ordensmitgliedern grüße ich Euch ordensgeschwisterlich.

— *Dr. Andreas Leiner, Statthalter für Österreich*

Dr. Andreas Leiner, Statthalter für Österreich

VORWORT DES GROSSPRIORS

MAGIS!

Ignatius von Loyola, der Gründer des Jesuiten-Ordens, steht für eine Spiritualität, die auf der Suche nach mehr ist. Dieses „Mehr“ prägt die Spiritualität und vor allem das Wirken des Ordens. Dieses „Mehr“ – lateinisch „MAGIS“ – ist inzwischen der Name eines Programms, das um den Weltjugendtag 2005 entstand und seitdem jungen Erwachsenen Erfahrungen ermöglichen soll, anhand derer sie sich selbst, andere und Jesus Christus besser (MAGIS!) kennenlernen sollen. Das Ziel ist, mehr (MAGIS) mit Gott zu leben. Diesen Komparativ greift der Wahlspruch des Jesuitenordens entsprechend auf: *ad maiorem Dei gloriam – alles zur größeren Ehre Gottes.*

Im Leitbild unseres Ritterordens heißt es: *„Wir sind eine Gemeinschaft katholischer Christen, die in der Nachfolge Jesu zu besonderem Dienst in Kirche und Welt gerufen sind. Wir sind uns bewusst, dass dieser Dienst aus einer Berufung erwächst, die zu einem MAGIS einlädt. Er schließt ein, mehr als nur die Pflicht zu tun.“* Dieses MAGIS muss bei uns spürbar werden in der konkreten Gestaltung des Tages, in allen Entscheidungen, im Umgang mit den Menschen, in der Erfüllung beruflicher Anforderungen bis hin zum religiösen Leben.

Anhand unseres *Ordensgebetes* möchte ich uns alle an dieses MAGIS erinnern.

1) Herr Jesus Christus, du rufst uns ...

Wir sind vom gekreuzigten und auferstandenen Herrn gerufen worden, ihn in unserem Leben zu bezeugen.

Maximilian Markschläger

Wir sind Zeugen seiner Liebe, seiner Freude, die er allen verheißen hat, die ihm nachfolgen. Durch die Übernahme des Mantels, der Mozzetta, des Ordenskreuzes haben wir versprochen, noch mehr als vor unserer Investitur Christus in unserem privaten wie öffentlichen Leben zu bezeugen. Wir bezeugen ihn als den Gekreuzigten, indem wir unser Ich zurücknehmen und uns um andere sorgen, um deren Glück und Heilsein. Wir sind nicht Damen oder Ritter vom Heiligen Grab geworden, um in der Rangordnung möglichst schnell hinaufzuklettern oder in der Meinung, dass alle meine Wünsche erfüllt werden müssen. Wir müssen uns mehr (MAGIS) um die anderen Christen sorgen, besonders um die Mitchristen im Heiligen Land.

Und wir bezeugen noch mehr den Auferstandenen, indem wir durch unser Dasein Freude, Zufriedenheit, Demut, ein christliches Leben ausstrahlen. Wir müssen nicht in diesem irdischen Leben alles Glück herauspowern. Es gibt ja auch ein Leben danach, ein Leben nach der Auferstehung, das ewiges Glück und ewige Freude und ewige Ruhe verheißt.

Ordensgebet
Herr Jesus Christus,
Du rufst uns,
Zeugen deiner Botschaft und Deiner Erlösung zu sein.
Wir sind Zeugen Deines Todes und Deiner
Auferstehung,
Zeugen des Lebens, das du gebracht hast,
Zeugen der Liebe, Zeugen der Freude.
Wir sind gerufen,
aus der Kraft Deines Kreuzes und Deiner Auferstehung,
durch unser Wort und unser christliches Leben,
den Menschen Hoffnung und Zuversicht zu geben.
Herr,
gib uns in Deinem Geist Mut zum Zeugnis.
Gib uns offene Augen,
offene Ohren,
und ein offenes Herz für die Not der Menschen,
besonders für die Christen im Hl. Land,
die unserer persönlichen Sorge anvertraut sind.
Lass uns denken und handeln nach Deinem Wort
und Beispiel.
Lass uns unsere Berufung leben
mit den Schwestern und Brüdern,
die zur Gemeinschaft des Ritterordens gehören.
Lass uns miteinander auf dem Weg sein.
Lass uns leben in und mit Deiner Kirche.
Lass uns selbst Kirche sein, wie Du sie gewollt hast.
Sei gepriesen jetzt und in Ewigkeit.
Amen.

2) Lass uns unsere Berufung leben mit den Schwestern und Brüdern, die zur Gemeinschaft des Ritterordens gehören.

Nach der Pandemie sind wir sehr froh, dass wir uns wieder berühren, aufeinander zugehen, beisammen sein dürfen. Wir sind nicht als Singles berufen. Unsere Spiritualität leben wir auch als Einzelne, aber ganz besonders – noch mehr (MAGIS) – als Gemeinschaft, mitten in der Kirche. Wenn wir als Gemeinschaft nach außen auftreten, als wahre Brüder und Schwestern, die einander ertragen, respektieren, aufeinander hören und erst dann dazuge-hören und aufeinander horchen/ge-horchen, die im Frieden leben – bei allen Problemen, die es überall gibt, wo Menschen sind –, dann wird unsere Berufung andere anstecken, dann sind wir glaubwürdige Damen und Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem. Nur dann sind wir würdig, unsere Ordenskreuze, unsere Mäntel mit dem Jerusalemer Kreuz zu tragen. Jerusalem bedeutet ja nach volksetymologischer Übersetzung: Stadt des Friedens.

Liebe Ordensgeschwister,

ich möchte uns einladen, das Ordensgebet immer einzustecken oder gar auswendig zu lernen (gilt für die Jüngeren!), um es bei jeder Gelegenheit einer Stille, des Wartens, der Unterbrechung einer Tätigkeit zu beten. Dann werden die Worte dieses unseres Gebetes ganz in unser Herz fallen, damit wir sie in unserem Alltag umsetzen, damit wir *„mit offenen Augen, offenen Ohren und mit einem offenen Herzen“* durch den Tag gehen und diesen dann mit dem Ordensgebet – auch gleichsam als Gewissenserforschung – beenden. Dabei können wir uns dann fragen: Habe ich heute mehr (MAGIS) als gestern geliebt, mehr gebetet, mehr Zeugnis gegeben? – MAGIS natürlich im Sinne von Qualität, nicht Quantität!

Dazu helfe und segne uns in diesem Jahr des Herrn 2023 der dreifaltige Gott, + der Vater, + der Sohn und + der Heilige Geist!

— Abt Prälat Mag. Raimund Schreier OPraem,
Großprior von Österreich des Ritterordens
vom Heiligen Grab zu Jerusalem

Beirat der Heilig-Land-Kommission

Der Beirat-HLK traf sich im April 2022 einmal in Maria Plain. Wir hatten eine äußerst konstruktive Sitzung und konnten alle Themen und Anliegen besprechen und eine Lösung finden. Eine ursprünglich angedachte Arbeitsreise des Beirat-HLK im Jahr 2022 wurde aufgrund der pandemiebedingten unsicheren und unklaren Richtlinien abgesagt.

Für das Jahr 2023 ist mindestens eine Frühjahrssitzung im April sowie eine Herbstsitzung im Oktober/November in Maria Plain geplant. Für Mitte Mai 2023 ist wieder eine Arbeitsreise ins Heilige Land vorgesehen, damit wir nach mittlerweile drei langen Jahren unsere Projektpartner und Freunde wieder persönlich treffen können!

Finanzielle Unterstützung 2022

Die finanziellen Mittel für die Christ:innen im Hl. Land wurden auch im Jahr 2022 wieder ausschließlich über das Großmagisterium in Rom auf dem Bankweg ins Hl. Land transferiert. Zweckgebundene Spendeneingänge auf dem Konto der „Österreichischen Gemeinschaft für das Heilige Land“ (ÖGfdHL) für den „Sozialfond des Austrian HOSPICEs“ wurden wieder direkt auf das Konto des Sozialfonds überwiesen.

Die Spendenbereitschaft der Ordens- und Vereinsmitglieder sowie einzahlender Freund:innen des Heiligen Landes war trotz der Teuerungen bzw. Einschränkungen sehr erfreulich! Ich bedanke mich im Namen des Vereines herzlichst für die große Spendenbereitschaft.

Produkte aus Taybeh 2022

Im Jahr 2022 konnten wir unsere Bestellung wieder ähnlich dem Vorjahr erreichen. Wir haben

- 18.012 Flaschen 0,5l Olivenöl
- 385 Liter Olivenöl in Kanistern
- 86 kg Tapenaden
- 316 kg Oliven schwarz bzw. grün
- 534 kg Datteln

bestellt, die in Österreich bzw. auch in Deutschland innerhalb unserer Ordensgemeinschaft vermarktet wurden.

Dank der schon gewohnten großartigen Unterstützung von „SPAR Österreich“, durch unseren langjährigen Ansprechpartner Herrn Hermann Puell, mittels vieler Telefonate und einiger zoom-Meetings auch mit unserem Partner Fr. Abusahlia Raed im Hl. Land, schafften wir es wieder – um das erste Adventwochenende –, unsere importierten „Produkte aus Taybeh“ innerhalb Österreich und unseren Freunden in Deutschland zeitgerecht zu verteilen.

Österreichische Gemeinschaft für das Heilige Land (ÖGfdHL)

Im Oktober 2022 wurde die laut Vereinsstatuen alle drei Jahre auszurichtende Generalversammlung abgehalten. Dabei wurden alle Vorstandsmitglieder für die kommende Amtsperiode in ihrer Funktion bestätigt. Weiters wurde der Mitgliedsbeitrag für Ordensmitglieder auf EUR 20,– und für Nichtordensmitglieder auf EUR 30,– erhöht. Diese Erhöhung tritt ab dem Kalenderjahr 2023 in Kraft.

Lfd. Nr.	Empfänger	Datum	Teilbetrag in EUR	Gesamtbetrag in EUR
1.0.0	**Großmagisterium Rom**			**252.126,38**
1.1.0	**Lateinisches Patriarchat zu Jerusalem**		**252.126,38**	
1.1.1	Pr. 329/22 „Refurbishing of the seminary Priest & Students Rooms, Beit Jala“	02-2022	62.126,38	
1.1.2	Pastoral Support Programs Diocese	05-2022	50.000,00	
1.1.3	Pr. 344/22 „Assisting Needy Students in GAZA LP Schools“	05-2022	25.000,00	
1.1.4	Pr. 243/20 „Christian Youth and Women Empowerment, Entrepreneurship and Employment in Palestine“	05-2022	75.000,00	
1.1.5	Pr. 263/22 „Toys for Needy Christians“	05-2022	20.000,00	
1.1.6	Pr. 264/22 „Rehabilitation of the Latin Convent School“	11-2022	20.000,00	
2.0.0	**Austrian HOSPICE**			**6.300,00**
2.1.0	Socialfond; COVID-19 Humanitarian Support	01-2022	5.300,00	
2.2.0	Socialfond; COVID-19 Humanitarian Support	12-2022	1.000,00	
	Gesamt Aufwendungen 2022			**258.426,38**

Abfüllen des Olivenöls

Olive Branch Foundation

Mit dem Mitgliedsbeitrag wird ausschließlich der Verwaltungsaufwand abgedeckt.

Im Frühjahr 2023 wird es eine „Außerordentliche Generalversammlung“ geben, wo der Name unseres Vereines auf „Österreichische Vereinigung für das Heilige Land“ (ÖVfdHL) abgeändert werden soll.

Auch im Jahr 2022 initiierte unser Ritterorden – mittlerweile seit dem Jahr 2015 – einen Spendenaufruf in den österreichischen Kirchenzeitungen. Mit den eingegangenen großzügigen Spenden konnten wir wieder über das Großmagisterium in Rom an das Lateinische Patriarchat (siehe die Aufwendungen 2022) überweisen und so Projekte des „Lateinischen Patriarchates in Jerusalem“ unterstützen.

Erfreulich ist, dass sich vorwiegend Nicht-Ordensmitglieder an der Aktion in der Kirchenzeitung beteiligten und dadurch unsere Anliegen mittragen und unterstützen.

Auch für 2023 ist eine Einschaltung in allen österreichischen Kirchenzeitungen geplant. Ziel soll es erneut sein, vorwiegend Spenden für die Christ:innen im Hl.Land zu lukrieren sowie das Wirken unserer Ordensgemeinschaft und des Vereines der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Unser Verein, die ÖGfdHL, hat vom Finanzamt wieder die Bestätigung erhalten, auch weiterhin zum „Begünstigten Empfängerkreis“ von Spenden zu gehören.

Im Jahr 2022 konnten/durften wir 318 Spender:innen dem Finanzamt melden. Es waren leider weit mehr Spenden, die wir nicht dem Finanzamt melden konnten, da erforderliche Angaben am Zahlschein fehlten bzw. ungenau waren.

Erneut möchte ich darauf hinweisen, dass nur jene Spenden dem Finanzamt gemeldet werden können, wenn am Zahlschein, auf der Überweisung, der Familien- und Vorname laut Meldeschein und das Geburtsdatum korrekt angegeben sind. Zusätzlich bitte auch die Adresse anführen, um eine genaue Zuordnung gewährleisten zu können.

Herzlichen Dank an OB Martin Partilla, der mich seit sechs Jahren unterstützt, die Spenden dem Finanzamt zu melden.

Hilfe wird weiter gebraucht! Daher darf ich Euch/Sie auch heuer wieder um Spenden bitten.

Wir ersuchen Spenden auf das nachstehende Vereinskonto zu überweisen:
Bank Austria, IBAN: AT80 1200 0516 0720 0315
BIC: BKAUATWW
Verwendungszweck:
Christen im Hl. Land (Spendeneinzahlungen auf dieses Konto sind weiterhin steuerlich absetzbar!)

Ich möchte allen Spender:innen danken – unabhängig, ob es sich um Ordensgeschwister oder ordensfremde Personen handelt –, denen die Unterstützung der Christ:innen im Hl. Land am Herzen liegt. Ein herzliches „Vergelt's Gott" für die zur Verfügung gestellten Geldbeträge. Ein besonders großer Dank gebührt all jenen Spender:innen, die monatliche Fixbeträge überweisen! Ohne die finanziellen Mittel, die wir im Laufe des Jahres zur Verfügung gestellt bekommen, wäre es nicht möglich, so viel Gutes im Heiligen Land zu tun!

Peter Stögerer
Vorsitz Beirat-HLK

Bitte unterstützt auch weiterhin unsere Arbeit mit Enthusiasmus und Empathie! Es ist mir ein Herzensanliegen, auch weiterhin für die Christ:innen im Heiligen Land tätig sein zu können. Euer/Ihr

— Peter Stögerer
Vorsitz Beirat-HLK, Statthalterei Österreich
Präsident der Österreichischen Gemeinschaft für das Hl. Land

ONLINE ENTDECKT

Tiroler Schützen im Einsatz für den guten Zweck

Im Advent 2022 unterstützten auch die Tiroler Schützenkompanien den vom Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem organisierten Verkauf von „Olivenöl aus Taybeh/Palästina“. Durch den professionell organisierten Import nach Österreich wird Olivenbauern in Palästina ein Einkommen gesichert. Olivenöl ist die Haupeinnahmequelle von rund 70.000 palästinensischen Bauern. Über die Tiroler Schützen konnten 600 Flaschen Olivenöl verkauft werden und mit dem Reinerlös werden Projekte des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem in Israel/Palästina unterstützt.

Quelle: https://www.meinbezirk.at/tirol/c-lokales/tiroler-schuetzen-im-einsatz-fuer-den-guten-zweck_a5789335
(Manfred Hassl)

BTSK

Hilfsbereitschaft und Solidarität für die Christen im Heiligen Land!

Die Unterstützung des Lateinischen Patriachats in Jerusalem sowie die Unterstützung der Christen im Heiligen Land gehören zu den wichtigsten Aufgaben des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem. Nach den rekordverdächtigen Unterstützungen in den letzten beiden von COVID 19 geprägten Jahren konnten unsere Zuwendungen im Jahr 2022 ins Heilige Land fast auf dem gleichen Niveau gehalten werden. Insgesamt wurden im Jahre 2022

€ 572.282,–

von der Statthalterei Österreich für Projekte im Heiligen Land aufgebracht. Auf dieses eindrucksvolle Zeichen der Solidarität mit den uns anvertrauten Christen im Heiligen Land dürfen die Mitglieder des Ritterordens wirklich stolz sein. Im Durchschnitt hat im Jahr 2022 somit jedes Mitglied €1.066,– für unsere Anliegen beigetragen, wobei dieser Beitrag in einzelnen Komtureien eine durchschnittliche Höhe von bis zu € 2.128,– im Jahr betragen hat. Diese Summen sind mehr als Spenden und echte Opfer und eine klares Zeichen des Engagements unserer Mitglieder und Ihrer Verbundenheit mit dem Heiligen Land.

Diese Mittel wurden folgendermassen aufgebracht

- Jahres-, Aufnahme- und Promotionsopfer durch die Mitglieder
- Beiträge der Komtureien zu den gemeinsamen Projekten der Statthalterei
- Individuelle Spenden von Mitgliedern an die Statthalterei sowie an die Österreichische Gemeinschaft vom Heiligen Land, auch von Nichtmitgliedern
- Verkauf von Olivenölprodukten, Olivenholzschnitzereien

Christian Youth and Women Empowerment – Entrepreneurship and Employment in Palestine

Verwendung der Mittel

Eine Übersicht über die Verwendung der aufgebrachten Beiträge findet sich in der untenstehenden Übersicht.

- Jahresopfer, Aufnahme- und Promotionsopfer, die über das Großmagisterium in Rom an das Patriachat in Jerusalem fließen, dienen vor allem der Finanzierung der Pfarreien im Heiligen Land sowie der Schulen und Kindergärten des Lateinischen Patriachats.
- Wichtig war das Investiturprojekt – Renovierung der Zimmer für die Priester und Studenten im Priesterseminar Beit Jala
- Zwei Projekte – Unterstützung von Studenten in schwierigen Situation und die Weihnachtsgeschenke für Kinder bedürftiger Familien – dienten zur Abfederung der COVID-19-Folgen
- Bisher einmalig war die Unterstützung des Projektes „AFAQ – (Arabisch Horizont) – Christian Youth and

Christian Youth and Women Empowerment – Entrepreneurship and Employment in Palestine

Women Empowerment – Entrepreneurship and Employment in Palestine“.

Ziele dieses Projektes sind

- Erhöhung der Selbständigkeit christlicher Jugendlicher durch Unterstützung von Kleinstunternehmen, kleinen Start-ups und Projekten, die sich insbesondere an weibliche Jugendliche richten
- Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten von Studienabgängern und arbeitslosen Hochschulabsolventen durch Unterstützung bei der Arbeitsvermittlung und durch gezieltes Training für den Bewerbungsprozess, besonders für Frauen in gezielt ausgewählten Gemeinden
- Nachhaltige Lösungen für Frauen und Jugendliche anbieten, indem wir die Hoffnung unter Christen wiederbeleben und Ihnen helfen, in ihrer Heimat zu bleiben und ein würdiges Leben zu führen.
- Eine wirklich relevante Wertschöpfung im Heiligen Land entsteht durch den Einkauf von Olivenöl, Oliven, Olivenpaste, Datteln, Olivenholzschnitzereien. Durch den Verkauf der Produkte wird Einkommen für die Menschen im Heiligen Land generiert.
- Unterstützung pastoraler Aktivitäten im Lateinischen Patriachat

Übersicht über die Zuwendungen ins Heilige Land

Jahresopfer, Aufnahme und Promotionsopfer für die laufenden Kosten des Lateinischen Patriachats	€ 183.540,–
Investiturprojekt – Refurbishing of the seminary Priest and Student Rooms Beit Jala	€ 62.126,–
Projekt – Assisting Needy Students in Gaza Schools	€ 25.000,–
Projekt – Christian Youth and Women Empowerment – Entrepreneurship and Employment in Palestine	€ 75.000,–
Projekt – Toys for Needy Christians	€ 20.000,–
Rehabilitation for the Latin Convent Schools	€ 20.000,–
Pastoral Support Programs	€ 50.000,–
Direktzahlungen (Sozialfond Österreichisches Hospiz)	€ 6.300,–
Einkauf Olivenöl	€ 130.316,–
Summe	**€ 572.282,–**

Als Schatzmeister der Statthalterei möchte ich allen Mitgliedern und Freunden der Statthalterei für Ihre Zuwendungen und vor allem für Ihren Einsatz für die Christen im Heiligen Land ganz herzlich danken. Mit dem Engagement unserer Mitglieder war es uns auch im vergangenen Jahre möglich, einen wirklich großen und wichtigen Beitrag für die Anliegen des Ordens zu leisten.

Danke für Eure Beiträge im vergangenen Jahr und danke für Eure Beiträge im Jahr 2023!

— Dr. Werner Johler MBA, Schatzmeister

»Selig, die Frieden stiften …«(Mt 5,9)

Im Frühjahr 2021 hat der Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab, S.E. Fernando Kardinal Filoni, anlässlich der Konflikte im Heiligen Land ein Friedensgebet verfasst. Auf dem Deckblatt des „Jerusalem-Kreuz" des Jahres 2021–2022 lesen wir daraus die zentrale Bitte unseres Großmeisters an die Gottesmutter Maria: „Königin des Friedens, erlange vom Allmächtigen Gott, dass in Situationen, die unüberwindbar scheinen, ein Weg gefunden wird, der zu einem glücklichen Ausgang führt."

Wer hätte gedacht, dass diese Bitte im Jahre 2022 durch den Krieg in der Ukraine und viele andere Konflikte weltweit eine ganz neue Dimension erfährt. Zeichen des „Unfriedens" können wir aber auch in unserer näheren Umgebung wahrnehmen – der Umgangston ist rauer geworden, die Empathie im Miteinander schwindet. Es mag seltsam scheinen, doch werden wir durch diese Entwicklungen aufs Neue an unser Ur-Charisma als Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem erinnert. Im Vermächtnis der Kreuzzüge, aus denen unser Wahlspruch „Deus lo vult" – „Gott will es" – in unsere Zeit weitergegeben wurde, sollen wir uns in Erinnerung an die Geschichte unseres Ordens als Friedensstifter verstehen. Der von uns gelebte und weitergegebene Friede ist nicht menschlichen, sondern göttlichen Ursprungs. Benedikt XVI. verweist auf Sacharja, der „ein Reich von Meer zu Meer" ankündigt: „Aber gerade damit verlässt er (Sacharja) den nationalen Rahmen und weist auf eine neue Universalität hin, in der die Welt Gottes Frieden findet und über alle Grenzen hinweg in der Anbetung des einen Gottes geeint ist. In dem Reich, von dem er spricht, sind die Kriegsbogen zerbrochen."[1] Wer nun den Schluss zieht, Friedensarbeit begänne im Heiligen Land, missdeutet die Seligpreisung des HERRN. Frieden stiften beginnt in der kleinsten Einheit, im Menschen selbst, in der Wahl seiner Gedanken, in seiner Sprache, in seinem Handeln. Eine gelingende „Friedensarbeit" an sich selbst befähigt, Frieden zu stiften im eigenen Umfeld, in unseren Gemeinschaften, in der Gesellschaft, im Heiligen Land. Erst das Gelingen dieser „Friedensarbeit" befähigt und ermächtigt den Menschen, den Frieden in der Welt stiften zu helfen und so „Kinder Gottes genannt (zu) werden." (Mt 5,9). So ist „Friedensarbeit" ein wesentlicher Teil unserer Spiritualität, zusammen mit dem Mut zu dienen. „Serviam" ist die Antwort der Kinder Gottes auf den Ruf ihres Vaters, der sie wie im Gleichnis vom verlorenen Sohn in Liebe und mit offenen Armen empfängt. „Friedensarbeit" baut auf „Liebe in Wahrheit", wie Benedikt XVI. in seiner Sozialenzyklika „Caritas in veritate" aus dem Jahr 2009 ausführt: „Jemanden lieben heißt sein Wohl im Auge behalten und sich wirkungsvoll dafür einsetzen."[2]

Der so handelnde Ritter, die so handelnde Dame des Ritterordens wird wie in der Gesellschaft so auch im Heiligen Land zum Dialog mit allen Konfessionen, mit allen Gruppierungen fähig werden. Unser Wahlspruch gewinnt eine neue, universale Bedeutung, wie Heinrich Schneider

1 Benedikt XVI., Jesus von Nazareth, Band 2, S. 30, Herder Verlag
2 Benedikt XVI., CARITAS IN VERITATE, 7, Sankt Ulrich Verlag

Ikone „Muttergottes von der Immerwährenden Hilfe“, Salzburger Dom (Mit freundlicher Genehmigung von Domkustos Prälat Dr. Johann J. Reißmeier)

den großen Franziskaner-Theologen Duns Scotus zitiert: „Deus vult condiligentes“ – „Gott will Mitliebende“.[3]

— *Dr. Ursula-Maria Fürst, Beirat für das Ordensleben*

3 Heinrich Schneider, Die Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem, S. 161, Tyrolia Verlag

Die Geschwisterlichkeit …

… als Identität des Ritters und der Dame voll und ganz leben

Manchmal höre ich Berichte oder erhalte Briefe von Mitgliedern unseres Ordens, die mir von schwierigen Situationen in ihren Komtureien, Ordensprovinzen oder Statthaltereien in ihren Beziehungen zu anderen Rittern und Damen berichten.

Wie jede Gegebenheit, in der es eine gemeinschaftliche Dimension gibt, ist auch der Orden nicht geschützt gegen beziehungsmäßige Herausforderungen, und der Aufruf, in einem Leben des Teilens, der Wertschätzung und der Geschwisterlichkeit zu wachsen, gilt immer und befindet sich im Mittelpunkt der eigentlichen Identität des Ritters und der Dame.

Der Evangelist Johannes ruft uns in Erinnerung: *„Wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht.“* (1 Joh 4,20) Als Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab schenken wir dem Heiligen Land zweifellos besondere Aufmerksamkeit, doch unser Engagement beginnt bei den Menschen, die wir sehen und die uns nahestehen, insbesondere bei unseren Brüdern und Schwestern.

Manchmal besteht die Gefahr, dass nach einer Zeit der Freude und der innigen Zufriedenheit mit der getroffenen Lebensentscheidung selbst die edelsten Gefühle und Ideale erlöschen und die lebendigste spirituelle Begeisterung und das Charisma verloren gehen, aus denen sie entstanden sind. Wir vergessen die Beweggründe, die unseren Entscheidungen und unserem karitativen Handeln zugrunde liegen. Aber warum?

Mir ist oft klar geworden, dass es nicht um eine Frage der höheren Warte geht, von der aus man die Dinge betrachtet, sondern um Eifersucht, Neid und eine vorschnelle Beurteilung des anderen. Solche Irrtümer sind möglich und Jesus hat uns davor gewarnt: *„Denn von innen, aus dem Herzen des Menschen, kommen die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Hinterlist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Hochmut und Unvernunft.“* (Mk 7,21-22)

Die Fastenzeit ist eine Zeit der Läuterung, die von unserem Innersten und unseren engsten Beziehungen ausgeht, und wir müssen dafür sorgen, dass das Leben, der Austausch und die Geschwisterlichkeit in unseren Statthaltereien unsere Entscheidung widerspiegeln, Jesus nachzufolgen und als Männer und Frauen und als Ritter und Damen vom Heiligen Grab zu leben. Ich lade Sie daher ein, sich besonders in diesem bedeutenden Moment im Leben der Kirche der Vernunft, dem Verständnis und, wenn nötig, sogar der Vergebung anzuvertrauen, damit wir persönlich und gemeinschaftlich erneuert zum großen Hochfest Ostern gelangen.

— Fernando Kardinal Filoni

Quelle: Die Geschwisterlichkeit als Identität des Ritters und der Dame voll und ganz leben (oessh.va)

Die ekklesiologische Bedeutung der Unterstützung des Heiligen Landes

„Der Orden hat mit seiner Struktur und seinen Aktivitäten unmittelbar Anteil an der Sorge des Papstes für die katholischen Stätten und Institutionen im Heiligen Land. […] Insbesondere die für den Orden besondere Verbindung zu Jerusalem verlangt die Verantwortung für die heiligen Stätten (vgl. Gal 4,26).“ (Satzung, Präambel)

Wenn die Ritter und Damen des Heiligen Grabes über diese Ausdrücke nachdenken, wird ihnen bewusst, dass sie neben der notwendigen Ausübung der Tugenden des Evangeliums (Spiritualität der Mitglieder) auch eine Aufgabe übernehmen, die ihnen vom Heiligen Vater im Namen der Kirche anvertraut wurde. Es handelt sich um einen echten kirchlichen Auftrag und nicht um eine Aufgabe, die dem guten Willen einiger weniger überlassen ist. Es ist viel mehr. Es ist eine Zuständigkeit, die der Kirche aufgrund ihrer Verantwortung für die Stätten Jesu und insbesondere für die Kirche in Jerusalem zukommt, damit diese Stätten nicht zu Stätten religiöser Archäologie werden und diese Kirche nicht ihre Lebendigkeit verliert.

Dem Tempel in Jerusalem seine Unterstützung anzubieten, wie im Markusevangelium mit der Opfergabe der armen Witwe (Mk 12,43-44), war für die Juden zur Zeit des Herrn eine Pflicht, der sie aufrichtig nachkamen. Reiche und Arme pflegten beim Betreten des Tempels ihre Opfergabe für den Gottesdienst und die Instandhaltung des prächtigen Gebäudes zu hinterlegen. Als Jesus die Spendenden beobachtete, bemerkte er, dass einige ihre Geste durch das Einwerfen vieler Münzen in den Opferstock untermauerten, während die arme Witwe fast heimlich *„zwei kleine Münzen ihres Nötigsten zum Leben“* hineinwarf, das heißt alles, was sie besaß. Der Unterschied, so stellte Jesus fest, liegt nicht so sehr in der Menge, die gegeben wird, sondern in dem Unterschied zwischen denen, die *„von ihrem Überfluss“* geben, und denen, die *„das geben, was sie zum Leben brauchen“*. Die Innerlichkeit der Geste wird zu einem höchsten ethischen Wert erhoben. Auch Jesus trug mit seinem Teil und dem Teil der Jünger zum Unterhalt des Tempels bei (vgl. Mt 17,24-25).

Einen Beitrag zur Kirche von Jerusalem zu leisten und sie zu unterstützen, gehört also zu den höchsten Verantwortungsgefühlen der Christen für das Heilige Land. Für einen Ritter oder eine Dame gehört die Übernahme dieser spezifischen Verpflichtung zu einem Lebensweg. Sie treten nicht in den Orden ein, weil sie ein unerfülltes Verlangen nach sozialem Aufstieg haben oder ihren öffentlichen Ruf verbessern möchten, sondern weil sie ein Gefühl der hohen und edlen Verantwortung als „Söhne“ derjenigen gegenüber haben, die wir „Mutter“-Kirche nennen, sowie für die Orte, an denen Jesus sein Leben verbrachte, predigte, Wunder vollbrachte und sein Leben am Kreuz für unsere Erlösung aufopferte. Der heilige Hieronymus ruft uns in Erinnerung, dass selig ist, wer die heiligen Stätten und die Heilsereignisse in sich trägt: „Selig, wer das Kreuz, die Auferstehung, den Ort der Geburt und der Himmelfahrt Christi in seinem Inneren trägt! Selig, wer

Bethlehem im Herzen hat, so dass Christus jeden Tag in seinem Herzen geboren wird!“ (Hom. in Ps 95).

Man könnte sich fragen: Ist es wirklich eine kirchliche Pflicht, zu den heiligen Stätten beizutragen und sie zu unterstützen? Wie können wir uns um die Kirche an diesen Orten kümmern, wo es doch in unserer Umgebung, in unseren Diözesen und Gemeinden bereits so viel Armut gibt, vielleicht sogar noch mehr, und wir nicht über ausreichende finanzielle Mittel verfügen? Diese Fragen wurden sowohl von Laien als auch von Mitgliedern des Klerus aufgeworfen.

Ja! Zum Unterhalt der Heiligen Stätten und der dort lebenden Gemeinschaften beizutragen, ist eine echte kirchliche Verantwortung. Diese Verantwortung ist nicht der einsamen Großzügigkeit einiger Wohltäter vorbehalten, sondern sie ist die Pflicht aller Kinder, die sich an dieses „Vater-/Mutterhaus“ erinnern, in dem die erste apostolische Gemeinde geboren wurde und aufwuchs, in dem die Orte des Lebens und des Todes des Herrn bewahrt werden und in dem es möglich ist, zu den Wurzeln des Glaubens zurückzukehren, und die eine Zuneigung dafür empfinden. Die Fürsorge für die Kirche in Jerusalem geht also weit über die Bewahrung ihrer historischen und archäologischen Erinnerungen hinaus. Schon die Apostel hatten die ersten christlichen Gemeinden in Antiochia, Griechenland, Galatien und Mazedonien aufgefordert, der „Heiligen“ in Jerusalem zu gedenken und Kollekten zu organisieren, die Paulus später als großzügig und sogar „über ihre Kräfte hinausgehend“ (2 Kor 8,3-4) bezeichnete. Wir erkennen also in dieser gemeinsamen Verpflichtung einen unserer charakteristischen „Wesenszüge“, der es jedem Ordensmitglied ermöglicht, seine eigene Spiritualität durch „eine ausgeprägte Großzügigkeit“ aus seinen „materiellen Ressourcen“ auszuüben (vgl. Das ganze Haus wurde vom Duft des Öls erfüllt, fe-Medienverlag 2020, S. 63). Auch Paulus selbst lehrt uns, wie wir diesen notwendigen Akt der Großzügigkeit vollziehen sollen: *„… sie mögen die Gabe einsammeln, damit sie dann verfügbar ist, und zwar als Segensgabe, nicht als Gabe des Geizes. […]. Jeder gebe, wie er es im Herzen beschlossen hat, ohne Bedauern und ohne Zwang; denn Gott liebt den, der freudig gibt“* (2 Kor 9,5b.7).

Die Mutterkirche in Jerusalem in Zeiten besonderer Katastrophen, Verfolgungen und Hungersnöte zu unterstützen, war für den Apostel Paulus eine wahrhaft ekklesiologische Geste, die über die menschliche Solidarität hinausging. Das Heilige Land gehört allen (Juden, Christen und Muslimen), denn es ist der Ort, an dem die monotheistischen Religionen ihre Wurzeln in dem einen, gnädigen und barmherzigen Gott haben. Es ist der Ort, der uns von der Gegenwart Gottes unter uns erzählt, als würden wir Christus erneut „berühren“, wie Franz von Assisi es so gelungen formulierte.

Diese Aufgabe an sich gehört zur gesamten Geschichte der Beziehungen zwischen dem Heiligen Land und den auf der ganzen Welt verstreuten Christen. Die ununterbrochenen Wallfahrten, die Initiativen, um an den bedeutendsten Orten eine Präsenz zu gewährleisten, die Erhaltung der Umgebung, der Bau von Basiliken und Kirchen zur Bewahrung des heiligen Gedächtnisses und leider sogar die Kämpfe zur Verteidigung, Eroberung und Inbesitznahme des Heiligen Landes zeugen von dieser Wahrnehmung der kirchlichen Verantwortung, die schon immer bestanden hat. Wir dürfen nie vergessen, dass diese Stätten dank der Präsenz von Glaubensgemeinschaften leben, und dass wir alle, mehr noch als Ritter und Damen vom Heiligen Grab, ihnen unsere höchste Aufmerksamkeit widmen.

Erstmaliger Einzug des Kardinal Großmeisters in die Grabeskirche

Gerade wegen der Bedeutung, die das Heilige Land für das Leben der Kirche hat, setzen sich die Ritter und Damen des Heiligen Grabes nicht nur gelegentlich, sondern beständig und großzügig dafür ein, weil sie von ihrer edlen und schönen Verantwortung überzeugt sind.

Es ist nicht ungewöhnlich, dass bestimmte Geistliche diese kirchliche „Pflicht" nicht verstehen oder sich nicht dafür interessieren. Es gibt sogar ein gewisses Vorurteil gegenüber dem Orden vom Heiligen Grab, der als anachronistische Institution betrachtet wird. Andere wiederum sind der Ansicht, dass diese kirchliche Pflicht nicht den Ortskirchen zukommt, entweder aufgrund begrenzter finanzieller Ressourcen oder aufgrund der Präsenz vieler armer Menschen, und reduzieren sie so auf eine private und spontane Geste. In dieser Denkweise liegt ein grundlegender Fehler: Es gibt eine Tendenz, diese kirchliche Pflicht, die die Päpste innerhalb der Kirche immer als hochsensibel und als der gemeinsamen Verantwortung anvertraut betrachtet haben, an den Rand zu drängen oder abzuwerten. Einige Päpste haben das Amt des Großmeisters des Ordens sogar sich selbst vorbehalten, bevor sie es an einen Kardinal delegierten.

Ich finde es sehr gut, dass die Bischöfe – und viele von ihnen tun dies – die Seelsorge des Ritterordens vom Heiligen Grab in ihre Aufgaben einbeziehen, dessen Mitglieder nicht nur einer vom Heiligen Stuhl anerkannten Einheit angehören, sondern vor allem ihre Gläubigen sind. Das bedeutet, dass sie der konkrete Ausdruck eines Werkes sein können, das seinen Platz in den Ortskirchen findet. Durch die Präsenz der Ritter und Damen vom Heiligen Grab ist es in der Tat dieselbe diözesane kirchliche Gegebenheit, die in gewisser Weise an der Pflicht teilhat, die Mutterkirche von Jerusalem und jene Orte dauerhaft (und nicht nur gelegentlich) zu unterstützen, zu denen die Bischöfe oft genug Wallfahrten unternehmen, an die sie unauslöschliche Erinnerungen bewahren und zu denen sie Laien und Priester zu vertieften biblisch-theologischen Studien und intensiven interreligiösen Erfahrungen entsenden.

Die Unterstützung der Mutterkirche in Jerusalem ist ein Akt edler Gesinnung und echter Nächstenliebe. Judas Iskariot, der die Geste von Maria von Bethanien negativ kommentierte, die seiner Meinung nach Geld verschwendete, als sie die Füße des Meisters salbte, antwortete Jesus lapidar: *„Lass sie!"* Ihre Geste nimmt den Armen, die *„ihr [...] immer bei euch haben werdet"* (Joh 12,8), nichts weg, sondern betrifft das Geheimnis des Glaubens, seiner Person und seiner Auferstehung.

— Fernando Kardinal Filoni,
Großmeister des Ritterordens
vom Heiligen Grab zu Jerusalem

LPJ

Deir Rafat, die geistliche Lunge der Diözese Heiliges Land

Anlässlich der Herbsttagung des Großmagisteriums am 12. Oktober in Rom zelebriert der Großmeister Kardinal Filoni eine Messe zu Ehren Unserer Lieben Frau von Palästina, der Schutzpatronin des Ordens. Dieses Fest wird jedes Jahr in einem ihr geweihten Wallfahrtsort im Heiligen Land, in Deir Rafat, einem Ort des Gebets und des Friedens, besonders gefeiert, der allen Gläubigen des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem am Herzen liegt.

Das Fest der Seligen Jungfrau Maria, Königin von Palästina, das nach dem liturgischen Kalender am 25. Oktober gefeiert wird, führt jedes Jahr Tausende von Gläubigen an dem ihr gewidmeten Heiligtum in Deir Rafat zusammen. Dieser von Patriarch Luigi Barlassina in den 1920er-Jahren gegründete Wallfahrtsort ist für die palästinensischen Christen und die gesamte Diözese des Heiligen Landes von großer Bedeutung.

Am 15. Juli 1920 hielt der neu ernannte Patriarch von Jerusalem, der Italiener Luigi Barlassina, seinen feierlichen Einzug in die Grabeskirche. Aus diesem Anlass beschloss er, Palästina unter die Schirmherrschaft der Mutter Gottes zu stellen, der wahren Herrscherin über das Land, das langsam von den wachsenden Spannungen zwischen Arabern und Juden zerrissen wurde, die später zu den Unruhen von 1929 und dem Großen Aufstand von 1936-1939 führten. *„Wir bitten Dich, sieh voller Güte auf Palästina, das mehr als jedes andere Land Dir gehört, da Du es durch Deine Geburt, Deine Tugenden und Deinen Schmerz geehrt hast. (...) Bitte gewähre Deinem Land Deinen besonderen Schutz, zerstreue dort die Dunkelheit und den Irrtum, damit die Sonne der ewigen Gerechtigkeit erstrahlt“*, flehte Msgr. Barlassina in einem Gebet, das er selbst verfasst und der „Königin von Palästina“ gewidmet hat.

Ein Wallfahrtsort für die „Königin von Palästina“

Der Patriarch beschloss, diese Schirmherrschaft noch weiter zu konkretisieren, indem er einen Wallfahrtsort errichtete, an dem die Jungfrau Maria von den Gläubigen der Diözese des Heiligen Landes unter dem Namen „Königin von Palästina“ verehrt werden konnte. Die Wahl des Ortes fiel auf Deir Rafat, auf halbem Weg zwischen Tel Aviv und Jerusalem. In dieser Gegend siedelt die Heilige Schrift einige der Heldentaten Simsons, des letzten Richters des antiken Israels, an (Richter 13-16). Der Bau der Kirche, die von Maurizio Gisler (1855-1940), einem Benediktiner der Dormitio-Abtei, entworfen wurde, begann 1925. Sie wurde 1927 fertiggestellt und im folgenden Jahr von Bischof Barlassina persönlich eingeweiht.

Die Decke des Gebäudes und ein Teil der Wände wurden von einem palästinensischen Künstler dekoriert, der auf Wunsch des Patriarchen den berühmten Gruß des Erzengels Gabriel an die Jungfrau von Nazareth – „Gegrüßet seist du, Maria“ – in 280 Sprachen dort aufmalte. Auf der linken Seite des Kirchenschiffs befindet sich ein von einer Franziskanerin gemaltes Bild, das die Mutter Christi darstellt, die das Heilige Land vom Berg Karmel bis nach

Mujaddara/Wikimedia commons

Jerusalem segnet, während zwei Engel ihr Zepter und Krone, die Symbole ihrer Königinnenwürde überreichen.

Von da an wurde die Königin von Palästina am letzten Sonntag im Oktober gefeiert und dieses Fest wurde dann 1933 von Papst Pius XI. gebilligt. Msgr. Barlassina bat darum, dass das flehentliche Gebet von 1920 regelmäßig in den Pfarreien und religiösen Gemeinschaften des Heiligen Landes gebetet wird, damit sich die Verehrung so weit wie möglich verbreitet.

Die Rosen der Ritter

Diese Verehrung erlangte internationale Ausstrahlung, als die „Regina Palestinae" durch das Dekret *„Est quidem notum"* des heiligen Papstes Johannes Paul II. (21. Januar 1994) zur Schutzpatronin des Ordens vom Heiligen Grab erklärt wurde. In Wirklichkeit geht die Verbundenheit der Ritter und Damen mit ihrer Königin auf die eigentlichen Ursprünge dieser Verehrung zurück – der Orden finanzierte übrigens größtenteils den Bau des Wallfahrtsortes. Eine Geschichte veranschaulicht dies besonders gut. Wir schreiben das Jahr 1934. Zwei italienische Ritter, Giuseppe Folonari aus Brescia und Roberto Malinverni aus Turin, beschlossen, eine Wallfahrt ins Heilige Land zu unternehmen. Sie flogen mit ihrem eigenen Flugzeug von Mailand aus los und landeten nach einer 5.000 km langen Reise auf dem Militärflughafen von Ramleh. Nachdem sie die Heiligen Stätten besucht hatten, stiegen die beiden Männer wieder in ihr Flugzeug, wollten aber nicht nach Italien zurückkehren, ohne über Deir Rafat zu fliegen. Und da flog das kleine Flugzeug, das in Ramleh gestartet war, so tief über den Wallfahrtsort, dass es fast die Spitze streifte. Da öffnete Folonari die Tür des Flugzeugs und warf den Rosenstrauß in die Luft, den er und sein Begleiter mitgebracht hatten. „Eine unaussprechliche Rührung erfüllte unsere Herzen", erzählte er später. Die Ritter hatten der Königin die Ehre erwiesen: Sie konnten nach Hause zurückkehren!

Das Bildnis und das in mehrere Sprachen übersetzte Gebet überschreiten nach und nach die Grenzen der Diözese des Heiligen Landes … bis nach Polen, nach Praszka in der Erzdiözese Tschenstochau, wo eine kleine Wallfahrtsstätte, die von einem frommen polnischen Ritter vom Heiligen Grab gestiftet wurde, Unserer Lieben Frau von Palästina geweiht ist.

Deir Rafat und die palästinensischen Christen

Es ist normal, dass die zweitausendjährigen Stätten der Erlösung – Nazareth, Bethlehem oder Jerusalem – weitaus mehr Pilger anziehen als ein Wallfahrtsort, der vor weniger als einem Jahrhundert errichtet wurde. *„Dennoch kennen die Christen in Israel und Palästina Deir Rafat und kommen gerne hierher, um ihre Schutzpatronin zu verehren und sie um Schutz für ihre Familien und vor allem für das Heilige Land zu bitten"*, sagt Bischof William Shomali, Patriarchalvikar für Jerusalem und Palästina. Viele Menschen strömen jeden letzten Sonntag im Oktober zu dem Wallfahrtsort. Viele von ihnen benötigen jedoch eine Sondergenehmigung, um an diesem festlichen und verbindenden Ereignis teilnehmen zu können. *„Dem Lateinischen Patriarchat gelingt es, jedes Jahr etwa tausend davon zu bekommen"*, sagt Shomali.

Neben diesem jährlichen Fest war der „nationale" Wallfahrtsort auch Gastgeber mehrerer Ereignisse, die die Geschichte der Diözese geprägt haben. Der Patriarchalvikar erinnert insbesondere an zwei davon: die Weihe des gesamten Heiligen Landes an die Jungfrau Maria, die *„ein Moment großer kirchlicher Gemeinschaft"* war (am 31. Okto-

ber 2010, eine Woche nach Abschluss der Bischofssynode für den Nahen Osten), und die Eröffnung des von Papst Franziskus gewünschten synodalen Prozesses (am 30. Oktober 2021) in Anwesenheit von 2.000 Gläubigen.

Giacomo Beltritti, Lateinischer Patriarch von Jerusalem von 1970 bis 1987, bat darum, sich nach der Abgabe seines Amtes aus Altersgründen ebenfalls nach Deir Rafat zurückziehen zu dürfen. *„Er war ein Mann des Glaubens und wollte den Rest seines Lebens dem Gebet und der Meditation im Schatten des Wallfahrtsortes Unserer Lieben Frau von Palästina widmen."* Er empfing Pilger, gab Kindern Religionsunterricht und feierte die Messe für die Ordensfrauen vor Ort, berichtet Bischof Shomali. Man darf nämlich nicht vergessen, dass die Nebenaktivitäten in der Wallfahrtsstätte zu seiner Beliebtheit beigetragen haben.

Die Kleinen Schwestern von Bethlehem, eine Präsenz des Gebets im Wallfahrtsort

1928 wurde Deir Rafat den Schwestern der Heiligen Dorothea anvertraut. Bis 1948 betreuten sie auch das Waisenhaus und die Berufsschule, die in den Gebäuden neben der Kirche untergebracht waren – wo sich auch die erste Druckerei des Lateinischen Patriarchats befand. Ab 1975 leitete dieselbe Kongregation eine Grundschule für Kinder aus schwierigen Familienverhältnissen. Nach deren Schließung im Jahr 2006 verließen die Schwestern der Heiligen Dorothea den Wallfahrtsort.

2009 bat Patriarch Fouad Twal die Schwestern der monastischen Familie von Bethlehem, dort in frei geschenkter Liebe eine Präsenz des Gebetes und der Anbetung zu gewährleisten. *„Wir verweilen dort in der Stille und im Gebet und tragen die Pilger, die an diesem gesegneten Ort beten, vor Gott hin"*, bezeugt eine der Schwestern. An diesem *„universalen"* Ort, an dem man auch Exerzitien in der Einsamkeit machen kann, *„findet jeder sein Zuhause"*, fährt sie fort und erinnert sich an den Besuch einer Pilgergruppe, die zum Gebet in die Kirche gekommen war. Jeder von ihnen versuchte, seine Heimatsprache unter den 280 Idiomen zu finden, die an die Decke gemalt sind. Da weinte *„ein alter kleiner Mann, weil er soeben ‚seine" Sprache, das Armenische, entdeckt hat … Seine Heimat ist hier, unter dem Schutz der Königin".* Geschichten wie diese gibt es unsagbar viele.

Der Marienwallfahrtsort wird von Christen aller Glaubensrichtungen, aber auch von Juden und Muslimen besucht. Was suchen sie dort? *„Einen Ort des Friedens; einen Ort, an dem man betet; einen Ort oder einen Moment, an dem man sich sicher fühlt, an dem man um dessentwillen empfangen wird, was man ist: eine liebenswerte Person. Sie suchen das Zeugnis des Glaubens"*, so die Antwort der Schwestern von Bethlehem. Christen, Juden und Muslime kommen also zu Füßen der Königin von Palästina zusammen, um dort einen gemeinsamen Wunsch und ein gemeinsames Gebet niederzulegen: Frieden im Herzen, Frieden in den Familien und Frieden für dieses schöne Land Jesu.

— *Manuella Affejee*

175 Jahre Lateinisches Patriarchat

Am 23. Juli 1847 stellte Papst Pius IX. das Lateinische Patriarchat von Jerusalem mit dem Apostolischen Schreiben NULLA CELEBRIOR wieder her, dem einige Monate später die Bischofsweihe von P. VALERGA und seine Ernennung zum Patriarchen von Jerusalem folgten. 175 Jahre und acht Patriarchen später setzt das Lateinische Patriarchat seine Mission fort, den christlichen Ordens- und Laiengemeinschaften des Heiligen Landes zu dienen.

Es war Papst Pius IX., der am 23. Juli 1847 beschloss, das Lateinische Patriarchat von Jerusalem wiederaufzubauen, nachdem mehr als 500 Jahre kein Lateinischer Patriarch im Heiligen Land gelebt hatte.

Weniger als drei Monate später, am 3. Oktober 1847, wurde Giuseppe Valerga zum Lateinischen Patriarchen von Jerusalem ernannt und am 10. Oktober in Rom geweiht. Nach seiner Ernennung konzentrierte sich Valerga hauptsächlich auf eine Sache: Missionen gründen. Nachdem er 1852 ein Priesterseminar in Jerusalem gegründet hatte, sandte er Missionare über das Heilige Land mit einer einzigen Aufgabe im Sinn: Pfarreien, Kirchen und Schulen zu gründen, wo immer sie konnten.

Langsam wurden Kirchen gebaut, Schulen eröffnet, Gläubige begannen zu kommen und so wurde das Lateinische Patriarchat wiederbelebt. Von überall strömten Berufungen ein, und dank der Priester, Schwestern und Ordensleute, konnten viele Initiativen, seien es pastorale, spirituelle oder soziale, ins Leben gerufen werden.

In allen Pfarreien wurden christliche Feste gefeiert, und die großen Feierlichkeiten zogen Menschenmassen nach Jerusalem. Während der Zeit von Patriarch BRACCO wurden die Rosenkranzschwestern gegründet, die älteste weibliche katholische christliche Gemeinde im arabischen Osten. Sie waren im ganzen Heiligen Land tätig und hatten die Aufgabe, Mädchen auszubilden und zu unterrichten. Heute findet man sie in Kirchengemeinden, Schulen und vielen christlichen Einrichtungen.

Das Lateinische Patriarchat arbeitete auch Hand in Hand mit der Kustodie, die mehr als 800 Jahre lang für die Bewachung und Pflege der Heiligen Stätten verantwortlich war. Trotz der Kriege, die das Land mehrfach zerrissen, setzte sich das Lateinische Patriarchat weiterhin für die Unterstützung der christlichen Präsenz im Heiligen Land ein. Ihre Arbeit wird seit 1847 von den Rittern und Damen

des Heiligen Grabes unterstützt, die durch Gebete, Spenden und Wallfahrten sowohl geistlich als auch finanziell zur Mutterkirche beitragen.

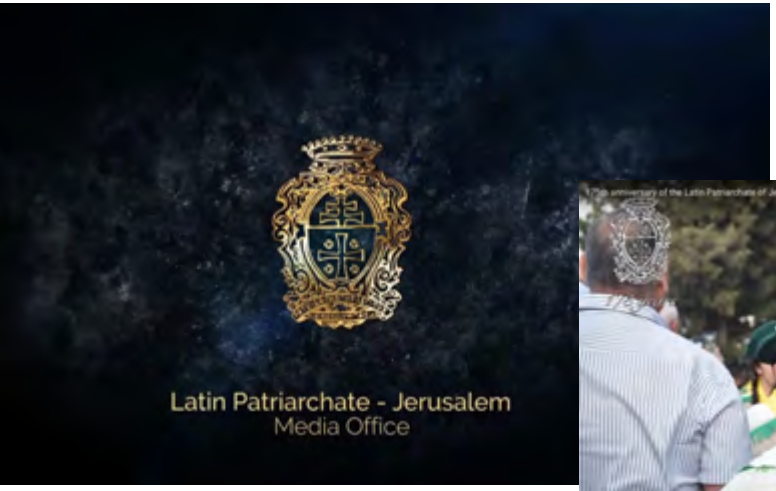
175 Jahre Bestehen nur durch einen kurzen Geschichts- und Werküberblick zusammengefasst würde jedoch nicht den Geist der Kirche von Jerusalem widerspiegeln. Denn das Heilige Land ist auch das Land der lebendigen Steine, ohne die nichts erreicht werden könnte.

Es ist das Land der Ordensleute, der Patriarchen, Bischöfe und Vikare, die im Laufe der Jahrzehnte zum Aufbau dessen beitrugen, was heute als Lateinisches Patriarchat von Jerusalem bekannt ist.

Es ist auch das Land der Priester, der Mönche und Brüder, der Schwestern, der Seminaristen …

Ihr Aussehen und ihre Gewohnheiten mögen sich in hundertfünfundsiebzig Jahren verändert haben, aber ihr Geist bleibt derselbe. Es ist in erster Linie das Land der Menschen, der Christen, unserer Gläubigen, die von der ersten Mission von Beit Jala bis zum heutigen Heiligen Grab die Steine der Kirche von Jerusalem darstellen.

Quelle: Homepage des Lateinischen Patriarchts von Jerusalem
Übersetzt mit künstlicher Intelligenz aus der Zusammenfassung der Untertitel aus dem Video unter: https://www.lpj.org/posts/175-years-since-the-re-establishement-of-the-latin-patriarchate.html



Ausschnitte aus dem Video zum Jubiläum

Orientalisch-Orthodoxe (Altorientalische) und Orthodoxe und Katholische Ostkirchen

Zusammenfassung eines Vortrages von OB Gerhard Deimel bei einem Kapitel in der Komturei Wien.

Orientalisch-orthodoxe (Altorientalische) Kirchen erkennen entweder die beiden ersten Ökumenischen Konzilien an (**Vor-Ephesiner**, synonym: Assyrische Kirche, Persische Kirche, Ostsyrer, „Nestorianer“) oder die ersten drei (**Vor-Chalcedonenser**, synonym: „Monophysiten“, richtig: Miaphysiten).

Die Vor-Ephesiner besitzen ihren eigenen ostsyrischen Ritus und eine eigene Kirchensprache, die Vor-Chalcedonenser (Syrisch-orthodoxe Kirche [Jakobiten, Westsyrer], Armenisch-apostolische Kirche, Koptisch-orthodoxe Kirche, Äthiopisch-orthodoxe Kirche, Eritreisch-orthodoxe Kirche) benützen verschiedene Riten und verschiedene Kirchensprachen. Sie stehen in Kommuniongemeinschaft zueinander.

Orthodoxe Kirchen (i.e.S.) erkennen die ersten sieben Ökumenischen Konzilien an. Autokephale Kirchen wählen ihren Patriarchen und sind vollkommen selbstständig. Autonome Kirchen sind nur verwaltungsmäßig selbstständig und sonst jurisdiktionell einem Patriarchen unterstellt. Alle orthodoxen Kirchen bilden eine Ritusfamilie mit dem byzantinischen (oströmischen) Ritus und der Beachtung der „heiligen Canones“ (Rechtssammlungen). Die Kirchensprachen sind verschieden und auch hier herrscht Kommuniongemeinschaft.

Aus fast allen Ostkirchen haben sich im Laufe der Zeit Teile der Jurisdiktion Roms unterstellt, wobei aber Patriarchalrechte erhalten blieben. Man nennt diese Kirchen **(mit Rom) unierte** oder **katholische Ostkirchen**. Die Gründe für die Unionen waren nie dogmatischer, sondern immer pragmatischer Natur: Türkengefahr (Griechen), Reformation (Ukrainer), soziale Gleichstellung (Rumänen),...

Maria Theresia schuf 1773 den Begriff griechisch-katholisch für die mit Rom unierten Byzantiner in ihrem Reich, also für Christen mit byzantinischem Ritus, als Gegensatz zu römisch-katholisch.

Unierte Vor-Ephesiner mit ostsyrischem Ritus: Chaldäer, (Syro-) Malabaren

Unierte Vor-Chalcedonenser: Jakobiten, Maroniten, Syrisch-Katholiken, (Syro-)Malankaren mit westsyrischem Ritus; Armenisch-Katholiken, Koptisch-Katholiken, Äthiopisch-Katholiken mit je eigenem Ritus

Eduard Dernesch

Unierte Orthodoxe (Byzantiner): Ukrainische Griechisch-katholische Kirche, Rumänische Griechisch-katholische Kirche, Melkiten, Griechische Griechisch-katholische Kirche, …

Der griechische Ausdruck orthodox bedeutet rechter Glaube und rechte Verehrung, katholisch für alle, allumfassend.

Von den Orthodoxen vielfach abgelehnt wird der Uniatismus, das ist die Katholisierung unter Beibehaltung des orthodoxen Ritus (Griechisch-katholisch!).

Von allen Konfessionen wird der Proselytismus strikte abgelehnt, worunter man das Abwerben durch Anbieten vorwiegend materieller Unterstützung versteht.

— Dr. Gerhard Deimel, Komturei Wien,
Diakon der Rumän. Griech.-kath. Kirche in Österreich

OB Gerhard Deimel
bei seinem Vortrag im Stephanisaal

PREDIGT BEI INVESTITUR, WIEN AUGUSTINERKIRCHE 24. 9. 2022

»Ich habe doch meine Jünger auf Erden …«

Eine Legende erzählt: *Als Christus zum Himmel aufgefahren war, fragten ihn die Engel, wie es denn nun mit seinem Reich auf der Erde weitergehen solle. „Ich habe doch meine Jünger auf Erden", antwortete Christus. Aber die Engel sahen, wie schwach und verzagt die Jünger waren und fragten erschrocken: „Herr, hast du denn wirklich keinen anderen, keinen besseren Plan?" Und Christus entgegnete: „Nein – einen anderen Plan habe ich nicht."*
(Kurzgeschichten 3, Willi Hoffsümmer, S 54, Nr. 69).

Es gibt in den verschiedenen Diözesen wie in der Weltkirche Synoden, endlose Sitzungen und Versammlungen mit neuen Plänen und Ideen, um das Reich Gottes auf Erden wieder mehr und intensiver sichtbar zu machen.

Da gibt es weltweit inspirierende Beispiele von Gemeinden, die wieder wachsen: Prozesse der Erneuerung, der Qualitätssteigerung in der Liturgie, der Visionen, Veränderungsprozesse aller Beteiligten.

Ich finde solche Angebote und Reformideen gut, die den Gemeinden wieder helfen die Glut in der Asche zu entdecken.

Aber wie wir in der Geschichte gehört haben: Wir können noch so viele neue Modelle finden: Letztlich hat Christus keinen anderen Plan, als dass er uns Christen und Christinnen beauftragt, sein Reich auszubreiten. Deshalb geht es zuallererst um die Bekehrung jedes einzelnen, vom Pfarrer, vom Gemeindeleiter bis zu jedem Mitglied einer Pfarrgemeinde. Bevor wir verkünden, müssen wir uns selbst mit dem Evangelium beschäftigen, müssen wir als Einzelne in Gott eintauchen. Es braucht Missionare, die ganz in Gott verwurzelt sind. Darin besteht die Radikalität einer Erneuerung: Radix ist die Wurzel – ganz in Gott verwurzelt zu sein. Erst dann kann Evangelium glaubwürdig werden, wenn wir es in die Tat umsetzen, wenn wir durch unser Leben Gott sichtbar machen.

Das Evangelium glaubwürdig machen

Vor einigen Jahren fand eine internationale Jugendtagung statt. Es gab große Überlegungen, wie das Evangelium am besten verbreitet werden könne. Die jungen Menschen sprachen von Propaganda, von socialmedia, von literarischen Möglichkeiten und vielem mehr, wozu dieses Jahrhundert entsprechende Mittel bietet. Da meldete sich ein junges Mädchen aus Afrika zu Wort und sagte: „Wir schicken in die Dörfer, die wir für das Evangelium gewinnen möchten, keine Schriften. Wir schicken eine gläubige Familie dorthin, damit die Dorfbewohner sehen, was christliches Leben ist."
(Kurzgeschichten 3, Willi Hoffsümmer, S 53, Nr. 67).

Das ist Verkündigung ohne Worte!

In der Lesung aus dem Propheten Sacharja, der zwischen 520 und 518 vor Christus in Jerusalem auftritt, haben wir

eben gehört: *„In jenen Tagen werden zehn Männer aus Nationen aller Sprachen einen Mann aus Juda an seinem Gewand fassen, ihn festhalten und sagen: Wir wollen mit euch gehen; denn wir haben gehört: Gott ist mit euch.“* (Sach 8,23).

Gott ist mit euch! Dieses Versprechen Jesu haben wir auch im Matthäusevangelium gehört: *„Ich bin mit euch alle Tage bis zur Vollendung der Welt“* (Mt 28,19). So sagt Jesus zu seinen Jüngern kurz vor seiner Himmelfahrt. Das ist der letzte Satz, der krönende Abschluss im Matthäusevangelium. Dieses Geheimnis hat Matthäus auch schon in seinem ersten Kapitel angedeutet: *„Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und sie werden ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott mit uns“* (Mt 1,23).

Das ist das große Geheimnis, das wir Christen, wir Damen und Ritter vom Heiligen Grab in Jerusalem verkünden dürfen: Gott ist mit uns. Wir verkünden es zuallererst durch unser gelebtes Vorbild. Dann durch das Wort, wie Petrus in seinem ersten Brief schreibt: *„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt“* (1 Petr 3,15). Diesen Satz habt Ihr als Motto für diese Investitur ausgewählt. Und dann verkünden wir durch unsere Einheit untereinander. Denn wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, da ist er mitten unter uns. Und nur die Verkündigung und vor allem die Erfahrung, dass Gott unter uns ist, wird andere Menschen anziehen. Da werden Menschen uns festhalten und sagen: Wir wollen mit euch gehen. Denn wir haben gehört: Gott ist mit euch!

Liebe Andächtige, vor allem liebe Neuinvestierte! Jesus hat keinen anderen, keinen besseren Plan: Er will, dass wir als seine Jünger und Jüngerinnen so leben wie Er und

Großprior Abt Raimund bei der Investiturpredigt

Franz Josef Rupprecht/kathbild.at

auf diese Weise als Missionare, wörtlich als seine Gesandten sein Reich ausbreiten. Deshalb werden wir am Ende der Messe gesandt: Ite missa est. Geht, jetzt beginnt eure Sendung, eure Missio: Als anderer Christus hinauszugehen und dieses Reich Gottes auszubreiten!

Meine lieben Ordensgeschwister! Es liegt also an uns, alles zu tun, damit das Reich Christi, das Reich des Friedens und der Liebe sich ausbreite:

- Indem wir uns immer mehr in das Evangelium vertiefen, es täglich lesen und meditieren;
- indem wir das Evangelium leben und so den Menschen verkünden: Gott ist mit uns! Amen.

— Abt Raimund Schreier OPraem,
Großprior der österreichischen Statthalterei

INVESTITUR 2022

Kaiserwetter in Wien

Vom 23. bis 25. September 2022 richtete die Komturei Wien die Investitur der Statthalterei Österreichs aus. Endlich konnten wieder Mitglieder und Gäste aus vielen Ländern begrüßt werden. Das Motto der Investitur lautete *„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt“* (1 Petr 3,15)

Es war ein in jeder Hinsicht wunderbares Wiedersehen. 350 Mitglieder und Gäste begleiteten die fünf Kandidat:innen im Gebet bei ihrer feierlichen Aufnahme in den Kreis der Damen und Ritter des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem in Wien.

Eine Kandidatin und vier Kandidaten vor der Aufnahme mit Patin und Paten

Zuallererst gilt es, der Komturei zu danken: Eine Investitur bedarf einer langen Vorbereitungszeit. Der Komturei Wien ist dies besonders gut gelungen und so war es eine schöne, traditionelle, aber vor allem auch sehr herzliche Investitur. Die Leitende Komturdame Csr. Gabriele Dernesch, der Investiturbeauftragte Cfr. Eduard Dernesch und der Prior Cfr. P. Dominic Sadrawetz OSA führten das Team mit vielen Helfern sicher durch die drei Tage. So wurde es ein stimmiges Fest im Zeichen des gemeinsamen Glaubens und freundschaftlicher Begegnung.

Zum Auftakt der Investiturtage waren die Neuaufzunehmenden, Mitglieder und Gäste zum Empfang und ihrer Vorstellung in den Zeremoniensaal der Wiener Hofburg geladen. Statthalter S.E. Cfr. Dr. Andreas Leiner und die Leitende Komturdame Csr. Gabriele Dernesch gaben sich die Ehre und betonten die Freude, nach langer Zeit wieder eine Investitur in Wien erleben zu dürfen.

Hoffnung

Die Mitglieder trafen sich zum liturgischen Auftakt, der Vigil, im Innenhof des Erzbischöflichen Palais und zogen von dort in die prachtvolle Dom- und Metropolitankirche St. Stephan ein. Der von den Wienern kurz Steffl genannte römisch-katholische Dom gilt als Wahrzeichen

Oliver Cerza

Einzug in den Dom von St.Stephan zur Vigilfeier

Wiens und wird mitunter auch als österreichisches Nationalheiligtum bezeichnet. Offiziator der Vigil war der Großprior S.E. Cfr. Abt Mag. Raimund Schreier OPraem. In seiner Homilie betonte der Prior Cfr. P. Dominic Sadrawetz OSA, ausgehend von der Erzählung von der Begegnung des Mose mit Gott im brennenden Dornbusch (Ex 3,1-15), dass die Hoffnung ein zentrales Element unseres Lebens sei: *„Gott schenkt uns in der Offenbarung seines Namens ‚JHWH – Ich-bin' Hoffnung. Er ist unsere Hoffnung. Er hält uns. Er lässt uns nicht allein. Er ist da und wird da sein. Das gibt Hoffnung für eine gute Zukunft auf dieser Erde – gerade heute."*

Ich habe meine Jünger auf Erden

Im Augustinussaal der Augustinuskirche versammelten sich die Neuaufzunehmenden und Mitglieder zur gemeinsamen Prozession in die Augustinerkirche. Die Prozession führte durch die malerischen Innenhöfe der Hofburg über den Michaelerplatz zur Augustinerkirche. Die Kirche war Schauplatz der Thronfeiern des Kaiserhauses und der Hoftrauungen. Zu den bedeutendsten Hochzeiten zählten die Stellvertreterhochzeit von Erzherzogin Maria Ludovika mit Napoleon Bonaparte am 11. März 1810 und die Trauung von Kaiser Franz Joseph I. mit Prinzessin Elisabeth (Sisi) in Bayern am 24. April 1854. Konzelebranten des Investiturgottesdienstes waren u. a. der Bischof von St. Pölten, Dr. Alois Schwarz, und der frühere Salzburger Erzbischof Alois Kothgasser. Seine Homilie eröffnete Großprior S.E. Cfr. Abt Mag. Raimund Schreier OPraem mit einer Legende von Jesus Christus. Bedingt durch die Corona-Pandemie konnten nur fünf Neuaufzunehmende investiert werden. Dies gab jedoch der feierlichen Aufnahmezeremonie einen noch stärkeren persönlichen Charakter.

Oliver Cerza

DEUS LO VULT

Ansprache von Cfr. Christoph Hermann(l.), Vize-Generalgouverneur, Generalgouverneur, u. Statthalter von Österreich

Stärkung der Einheit des Ordens unter Achtung der Vielfalt der Traditionen

Mit einem Festkapitel im Museum für angewandte Kunst, fand der Investiturtag einen weiteren Höhepunkt. Ehrengäste waren S.E. Generalgouverneur Botschafter Cfr. Leonardo Visconti di Modrone, S.E. Vize-Generalgouverneur Jean-Pierre de Glutz-Ruchti, Großprior S.E. Cfr. Abt Mag. Raimund Schreier OPraem und die anwesenden Statthalter von Belgien (S.E. Cfr. Damien de Laminne de Bex), England und Wales (S.E. Cfr. Michael David Byrne), Holland (S-E. Cfr. Dr. Johannes Krapels), Ost-Spanien (S.E. Cfr. Juan Carlos de Balle y Comas), Slowenien (S.E. Cfr. Mihael Vrhunec) und der Schweiz und Liechtenstein (I.E. Csr. Donata Krethlow-Benziger). Stellvertretend für den kurzfristig coronabedingt abwesenden Statthalter von Deutschland, S.E. Cfr. Dr. Michael Schnieder, nahm der Kanzler der Deutschen Statthalterei Ferdinand Giese teil. Cfr. Christoph Hermann hielt die Ansprache für alle Neuinvestierten und bedankte sich im Namen aller Neuinvestierten für die Aufnahme. Statthalter S.E. Cfr. Dr. Andreas Leiner ließ es sich nicht nehmen, der Komturei Wien herzlich zu danken. Anschließend wurden verdiente Ordensmitglieder promoviert. S.E. Generalgouverneur Botschafter Cfr. Leonardo Visconti di Modrone empfahl den Anwesenden in seiner Begrüßung die Stärkung der Einheit des Ordens unter Achtung der Vielfalt der Traditionen. Trotz der schwierigen Zeiten wächst der Orden. Diese unsere Verfassung wurde durch das vatikanische Staatssekretariat für die wirtschaftliche Transparenz gelobt. Mit der Betonung „Österreich ist ein wichtiges Mitglied des Ordens“ schloss der Generalgouverneur seine Begrüßungsrede ab.

Franz Josef Rupprecht/kathbild.at

Du, ein Mann Gottes, strebe nach Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glauben, Liebe, Standhaftigkeit und Sanftmut!

Die Investiturtage endeten mit dem Hochamt am Sonntag. Der Gottesdienst wurde mit der „Großen Orgelsolomesse“ von Joseph Haydn musikalisch gestaltet. Dem Hochamt stand Prior Cfr. P. Dominic Sadrawetz OSA als Hauptzelebrant vor. „*Das Evangelium vom reichen Mann und armen Lazarus spricht jede/n einzelnen von uns an und fordert auf, Wirklichkeit im Denken, Reden und Handeln mitzugestalten – gerade auch im Hinblick auf Gerechtigkeit. Gerechtigkeit hat bereits hier und heute zu geschehen, nicht erst in der Ewigkeit. Gott traut uns das zu – er, der unsere Hoffnung ist.*“ Zum Abschluss des Hochamtes forderte Prior Cfr. P. Dominic alle Mitfeiernden, besonders uns Damen und Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem, auf, gemäß dem Leitsatz der diesjährigen Investitur: „*Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt!*“ (1 Petr 3,15) So klangen die Investiturtage bei Kaiserwetter in Wien aus.

— Dr. Oliver Cerza,
Pressesprecher der Deutschen Statthalterei

Festrede im Zeremoniensaal

Geschätzte Ordensfamilie, Exzellenzen, liebe Kandidatinnen und Kandidaten, liebe Gäste und Freunde des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem! Ein herzliches Willkommen in unserer wunderschönen Stadt Wien zur Investitur 2022, hier im Zeremoniensaal, dem Thronsaal der Habsburger in der Wiener Hofburg. Mit Unterbrechungen war die Wiener Hofburg vom 13. Jahrhundert bis 1918 die Residenz der Habsburger. Seit 1946 hat der Österreichische Bundespräsident hier seinen Amtssitz. Die Hofburg war und ist Anziehungsort für internationale Begegnungen: Denken wir etwa an den Wiener Kongress in den Jahren 1814/1815. Heute ist die Hofburg Sitz wichtiger politischer und kultureller Institutionen.

Herzlich begrüße ich im Namen aller Seine Exzellenz, Generalgouverneur Collar-Ritter Conte Leonardo Visconti di Modrone, und den Vizegeneralgouverneur Seine Excellenz Jean-Pierre de Glutz-Ruchti unseres Ritterordens! Mein ebenso herzlicher Gruß gilt unserem Statthalter, Seiner Exzellenz Dr. Andreas Leiner, sowie unserem Großprior, Seiner Exzellenz Abt Mag. Raimund Schreier! Einen herzlichen Gruß entbiete ich unserem Ehrenstatthalter Dr. Karl Lengheimer, dem Ehrengouverneur Dr. Ing. Pierluigi Parola, unseren Ehren-Großprioren Erzbischof emeritus Dr. Alois Kothgasser und Probst emeritus Maximilian Fürnsinn!

Herzlich begrüße ich die Vertreter befreundeter Orden, unter ihnen den Hochmeister des Deutschen Ordens MMag. Frank Bayard! Besonders freut es mich, unter uns Vertreterinnen und Vertreter aus zwölf verschiedenen Statthaltereien begrüßen zu dürfen. Herzlich willkommen! Ein Gruß gilt Ihnen, all unseren Gästen und Freunden sowie den Mitgliedern der Komturei Wien und unserem Prior P. Dominic!

Ein ganz besonders herzlicher Gruß und ein herzliches Willkommen unserer Kandidatin und unseren Kandidaten! Ihr, die ihr euch im letzten Jahr besonders auf die Investitur vorbereitet habt und morgen euer Versprechen ablegen werdet, mit dem Ihr Euch in den Dienst des Ordens stellt, euch begleiten wir in diesen Tagen besonders im Gebet und mit unserer Freundschaft. Durch Eure Berufung stellt ihr euch in den Dienst der Kirche, in den Dienst des Ordens, ihr beteiligt euch am Auftrag der Kirche, die Frohbotschaft zu verkünden. Möge euch *„der Gott der Hoffnung mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben erfüllen, damit ihr reich werdet an Hoffnung in der Kraft des Hl. Geistes“*, wie es Paulus im Brief an die Römer (15,13) formuliert.

Für eure Bereitschaft sind wir Ordensgeschwister sehr dankbar. Der Weg der Geschwisterlichkeit führt nur über wirkliche Begegnungen. In diesen Tagen haben wir besonders die Möglichkeit, unsere Geschwisterlichkeit zum Ausdruck zu bringen!

Das Leitwort unserer Investitur 2022 aus dem 1. Petrusbrief: *„Seid stets bereits, jedem Rede und Antwort zu stehen*

Franz Josef Rupprecht/kathbild.at

der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt", begleitet die Komturei Wien seit der vergangenen Investitur in der Komturei St. Pölten.

Am Ende der Investitur 2021 wurden wir beim Abschlussgottesdienst mit den Emmaus-Jüngern in die Welt gesandt, um den auferstandenen Herrn zu verkünden. Das Wort „*Hier bin ich! Sende mich!*" brachte unsere Bereitschaft dazu zum Ausdruck. Jede einzelne, jeder einzelne ist aufgerufen, dort zu wirken, dort mit ihrem/seinem Leben den Auferstandenen zu bezeugen, wohin sie/er ins je eigene Leben hineingestellt ist. Diese festlichen Tage der Investitur 2022 rufen uns unseren Ordensauftrag aufs Neue in Erinnerung, wollen uns ermuntern und stärken, ihm nachzukommen. Lassen wir uns dazu berühren, öffnen wir unsere Herzen, lassen wir uns verwandeln durch die Feier der Hl. Eucharistie, die wir in diesen Tagen gemeinsam feiern werden. Und kommen wir so dem Auftrag nach, die Welt mitzugestalten.

Liebe, Güte, Freude, Hoffnung und Dankbarkeit sind Vorboten eines Lebens in Fülle. Lassen wir die Sorge um den Nächsten nicht verloren gehen, machen wir die Liebe sichtbar, genau dort, wo wir im Leben stehen, so geben wir dem Evangelium ein Gesicht, im Hier und Jetzt. Gehen wir unserer Sehnsucht nach einer Fülle im Leben nach.

In diesen Tagen wissen wir uns besonders verbunden mit unseren Schwestern und Brüdern im Heiligen Land, die unserer persönlichen Sorge anvertraut sind, und mit den Menschen, mit denen sie dort Leben teilen. Sie bedürfen unserer Solidarität und tatkräftigen Hilfe. „*Der Dienst schaut immer auf das Gesicht des Mitmenschen, berührt seinen Leib, spürt seine Nähe und in manchen Fällen sogar das ‚Kranke' und sucht, ihn zu fördern. Darum ist der Dienst niemals ideologisch, denn man dient nicht Ideen, sondern man dient Menschen*", bringt Papst Franziskus es in seiner Enzyklika FRATELLI TUTTI (115) auf den Punkt.

Uns allen wünsche ich aus ganzem Herzen eine gesegnete Investitur 2022!

— *Mag.ª Gabriele* DERNESCH, *BEd,*
Leitende Komtur-Dame

Eröffnung des Festkapitels

Liebe Ordensfamilie, Exzellenzen, Ritter und Damen, Gäste und Freunde des Ritterordens vom Hl. Grab zu Jerusalem! Heute Nachmittag feierten wir die wunderbare Investitur in der Augustinerkirche, der Klosterkirche der Augustiner und Pfarrkirche der Pfarre St. Augustin. Einst war sie kaiserlich-königliche Hofpfarr- und Hochzeitskirche der Habsburger. Kaiser Franz Josef und Sissi etwa gaben einander dort das Jawort. Und in der Loretokapelle, einer Seitenkapelle, sind in der Herzgruft Herzen von 54 Mitgliedern des Kaiserhauses bestattet. Die Augustinerkirche ist weit über die Grenzen Österreichs hinaus für ihre Kirchenmusik bekannt. Wir konnten heute Nachmittag erleben, weshalb.

Ich begrüße Sie alle hier im Museum für angewandte Kunst aufs Herzlichste! Durch den Eingangsbereich, der wunderschönen Säulenhalle, gelangten wir hierher in die Ausstellungshalle des Museums als Ort für unser Festkapitel.

Ganz besonders gratuliere ich den Neu-Investierten und wünsche Ihnen Gottes Segen für Ihr Wirken, für euer Wirken in unserer Ordensgemeinschaft. Möge euch diese Feier besonders stärken im Glauben und in der Hoffnung auf die Auferstehung, die Hoffnung auf ein Leben in Fülle. Wir sind Zeuginnen und Zeugen der Auferstehung: Daran erinnerte Papst Franziskus uns Christinnen und Christen am Hochfest Peter und Paul im Jahr 2021: „*Zeugen verlieren sich nicht in Worten, sondern bringen Frucht. Sie klagen nicht über die anderen und die Welt, sondern fangen bei sich selbst an. Sie erinnern uns daran, dass Gott nicht bewiesen, sondern gezeigt werden muss; dass er nicht proklamiert, sondern bezeugt werden muss.*“ Diese Worte zeigen uns deutlich, was unser Ordensleben ausmacht. Wir Damen und Ritter sind berufen, auf der Grundlage des Evangeliums die Nächstenliebe in den Mittelpunkt zu stellen und zum Ziel unseres Wirkens zu machen.

Das Hier und Jetzt ist gefragt, wie ich mich in meinem Umfeld als Christin, als Christ, als Dame und Ritter einbringe. Nicht nur, wenn wir unsere Ordenskleidung tragen, geben wir Zeugnis, sondern gerade auch dort, wo wir ins Leben hineingestellt sind, dort sollen wir wirken.

Liebe Neu-Investierte, möget Ihr gestärkt aus dieser Investitur hervorgehen und Zeugnis über die Hoffnung, die euch erfüllt, geben sowie die Ziele des Ordens mit Freude und Begeisterung umsetzen.

Mögen die Worte des Jeremia euch berühren: „*Wohin ich dich sende, dahin sollst du gehen, und was ich dir auflege, das sollst du verkünden.*“ (Jer 1,7)

— Mag.ª Gabriele Dernesch, BEd,
Leitende Komtur-Dame

INVESTITURPROJEKT 2022

Renovierung der Räumlichkeiten des Priesterseminars in Beit Jala

Das Priesterseminar des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem wurde im Dezember 1852 von Patriarch Joseph Valerga gegründet und im Jahr 1936 nach Beit Jala verlegt. Beit Jala liegt zehn Kilometer südlich von Jerusalem und zwei Kilometer von Bethlehem entfernt. In diesem Seminar werden Priester für den Dienst in den Pfarren des Patriarchats ausgebildet, doch stehen seine Türen auch offen für katholische Seminaristen aus anderen Ländern.

Bisher wurden in diesem Seminar 289 Priester ausgebildet; aus ihnen gingen 15 Bischöfe hervor und drei Patriarchen: Giacomo Guiseppe Beltritti, Michel Sabbah und Fouad Twal.

Das Priesterseminar in Beit Jala beherbergte also schon einige Generationen von Priestern und Studenten. Viele seiner Räume wie Küche und Badezimmer befinden sich noch in ihrem Originalzustand und haben inzwischen ihre Lebensdauer deutlich überschritten, durch Wassereinbrüche etwa haben sich Gipsplatten von Wänden und Decken gelöst. Auch die Wohnräume entsprechen nicht mehr dem Standard moderner Studentenunterkünfte und bedürfen einer grundlegenden Verbesserung und Renovierung.

Eine zeitgemäße Unterbringung der Studierenden trägt zur Verbesserung ihrer ganzheitlichen Gesundheit bei, lässt sie aufleben und fördert ihre Freude an ihrer Berufung sowie am Studieren. Daher möchte das Lateinische Patriarchat von Jerusalem, das Sorge trägt für das Wohlergehen der Studierenden und deren Ausbildung, eine Reihe von Renovierungsarbeiten durchführen. Unsere diesjährige Investitur-Kollekte kommt diesem Vorhaben des Patriarchats zugute. Damit unterstützen wir die dringend notwendig gewordenen Sanierungs- und Renovierungsmaßnahmen, um Wohn- und Studienräume auf heutige Hygiene-, Umwelt-, Lebens- und Ausbildungsstandards zu heben, und tragen so zur Sicherstellung der Zukunft eines nachhaltigen Seminarbetriebs bei.

[P]

LPJ

Die Kapelle des Priesterseminars

Neu Investierte 2022

Mag. Christoph Hermann
Komturei Wien
Welternährungs-programm der UN

Mag. Friedrich Koprax
Komturei Baden-Wr. Neustadt
Landesschulrats-direktor

Mag. Johannes Pratl
Komturei Graz
Jurist

Mag. Mechthild Schaar
Komturei Innsbruck
VS-Direktorin

Mag. Michael Günther Wohlgemuth, LL.M.
Komturei Klagenfurt
Rechtsanwalt

Personalia

Zur Komtur-Dame wurden erhoben

Komturei Baden
Erika Adensamer

Komturei Innsbruck
Gabriele Steixner

Komturei St. Pölten
Heidrun Fichtinger

Komturei Wien
Mag. Gabriele Dernesch

Zum Komtur wurden erhoben

Komturei Baden
Ing. Gernot Grünwald
Josef Schmidl-Haberleitner

Komturei Innsbruck
Dr. Manfred Dierich
MMag. Thomas Fankhauser
Alois Kaiser

Komturei Klagenfurt
Johann Innerhofer

Verliehen wurde die Palme von Jerusalem

Komturei Graz
Mag. theol. Egon Homann OSB

Komturei Wien
Ing. Rainer Henn

Mit dem Verdienstzeichen „Al Merito" wurden ausgezeichnet

Komturei St. Pölten
Sr. Chrysostoma Trucka SJ

Komturei Wien
Mag. Ulrike Strolz

Komturei Baden-Wiener Neustadt

2022, das Jahr – nicht nur – der Geburtstagsfeiern

Unser Arbeitsjahr beginnt traditionell mit der Einkleidung neuer Kandidatinnen und Kandidaten. So durften wir am 11. Jänner Herrn HR Mag. jur. Friedrich Koprax in unsere Ordensgemeinschaft aufnehmen. Dieser Akt der Einkleidung wurde von unseren Ordensgeschwistern bereits in den letzten Jahren ausnehmend feierlich gestaltet, diesmal noch ergänzt mit von der Priorenkonferenz empfohlenen Gebete.

Bereits im Februar wurden wir von Dompropst HR Msgr. Dr. F. X. Brandmayr nach Wiener Neustadt eingeladen und hörten viel Interessantes über das „Päpstliche Institut Santa Maria dell'Anima" in Rom. Die Region Wiener Neustadt ist für unsere Ordensgemeinschaft ein besonderes Hoffnungsgebiet zur Erweiterung des Ordens in die südlichen Bezirke Niederösterreichs bis zur steirischen Grenze.

Ganz besonders freuten wir uns wieder über die Einladung unseres OB Abtpräses Dr. Maximilian Heim zum traditionell gewordenen Fastenkapitel. Dafür dankbar durften wir auch mit vielen Gästen die Eröffnung des János-Brenner-Hauses und das Fest der Kreuzerhöhung als Patrozinium des Klosters und der Pfarre Heiligenkreuz mitfeiern.

Stichwort „feiern in Heiligenkreuz" – zwei unserer Ordensbrüder konnten hier endlich – wegen der Pandemie verspätet – die Ordensgeschwister zur Geburtstagsfeier laden und apropos Geburtstag: nach dem feierlichen Gottesdienst in der Deutschordenskirche verbrachten wir in Gumpoldskirchen auf Einladung der Ordensgeschwister mit runden Geburtstagen einen sehr gemütlichen und äußerst angenehmen Heurigenabend.

Ein freudiges Wiedersehen konnten wir mit unserem „Altprior" Bischofsvikar em. Prälat Dr. Karl Hoffegger begehen. Nachdem uns OB Karl zuvor eine besonders schöne Maiandacht zelebrierte, verdankten wir auch ihm eine – ebenfalls wegen der Pandemie nachzuholende – Geburtstagsfeier.

Teilnehmer:innen bem Fest der Kreuzerhöhung

Elisabeth Fürst (Medien Heiligenkreuz)

Fest der Kreuzerhöhung mit Prälat József Brenner (Bruder des seligen János Brenner)

Mit Hinblick auf unsere für 2023 geplante Israel-Jordanien-Reise hatten wir im Oktober Frau Dr.M.A. Viola Raheb zu Gast. Sie ist Theologin und palästinensische Friedensaktivistin, aktuell bei pro oriente als Projektbetreuerin und insbesondere für Wissenschaftskommunikation zuständig. Sie berichtete uns sehr eindrucksvoll über Projekte im Zusammenhang mit der besorgniserregenden demographischen Entwicklung in Palästina mit nur mehr 1,37 % Christen. Ihrer Meinung nach hilft man heute den Christen dort nur, indem man die gesamte palästinensische Bevölkerung unterstützt. Die politische und wirtschaftliche Situation führt nach ihrer Beobachtung leider sogar dazu, dass für Palästinenser – gleich welcher Konfession – die Heiligen Stätten größtenteils nicht mehr erreichbar sind. Es war auch interessant zu erfahren, dass die christliche Jugend Palästinas in der westlichen Welt vor allem ein „Sprachrohr" für ihre Probleme sucht, dieses aber kaum findet und sie leider nicht merkbar gehört wird.

Das Interesse an den sehr informativen Vorträgen unseres OB Dipl. Ing. Christian Berner „Der österreichische Wald" und des wissenschaftlichen Mitarbeiters an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Dr. Ilya Berkovich, zum Thema „Neue archäologische Entdeckungen aus Jerusalem der Kreuzfahrerzeit" veranlasste uns, weitere Vorträge künftig als Familienveranstaltungen mit der Möglichkeit der Teilnahme von Pfarrangehörigen zu organisieren.

Schließlich können wir zusammenfassend sagen: „Das Jahr 2022 war endlich ein Jahr der Feiern." Neben den erwähnten Geburtstagsfeiern stellt natürlich die Investitur unseres Ordensbruders HR Mag. Friedrich Koprax den Höhepunkt dar. Aber wir gratulieren auch unseren Ordensgeschwistern Erika Adensamer, Gernot Grünwald und Josef Schmidl-Haberleitner zur Rangerhöhung; unserem OB HR Prof. Dipl. Ing. Dr. Erwin Reidinger zum Erhalt des päpstlichen Silvesterordens und OB Herbert Fischerauer zur Verleihung des Berufstitels Professor.

Wir freuen uns mit den Ausgezeichneten und wünschen „Alles Gute!"

— Mag. Nikolaus Csenar

Elisabeth Fürst

Komturei Bregenz

Zum Jahresstart konnten wir bei den Kapitelsitzungen im Jänner und Februar ein aktuelles Gesetzesvorhaben thematisieren. Zwei ausgezeichnete Vortragende haben uns in die Problematik „Sterbebegleitung in Österreich“ eingeführt und einfühlsam begleitet: Dr. Stephanie Merckens und MR Dr. Albert Lingg.

Die Beschäftigung mit unserem Glauben, die Weiterbildung in der Spiritualität und Fragen der Kirche waren die Schwerpunkte dieses Jahres.

Als prägend und eindrucksvoll hervorheben darf ich den Glaubenstag unserer Komturei, dieses Jahr mit Diözesanbischof Dr. Benno Elbs. Im Franziskanerkloster in Dornbirn konnten wir in lockerer, aber auch spiritueller Atmosphäre mit unserem Bischof über den „Synodalen Weg“ und die „Anforderungen an Christen heute“ sehr offene Gespräche führen. Ein eindrückliches Erlebnis für die große Zahl der teilnehmenden Ordensgeschwister und Gäste.

Für eine außerordentliche Kapitelsitzung kam Pater Christian Marte SJ nach Bregenz. Beim Vortrag und bei der Diskussion „Papst Franziskus, der Synodale Weg und wie wir mitgehen können“ hat uns P. Marte aufgezeigt, dass wir alle Teil dieser einen Kirche sind und die Auseinandersetzung mit den Themen bei uns selbst beginnt.

Als weitere Gastreferentin gab uns Dr. Maria Hildegard Brem OCist, Äbtissin der Abtei Maria Stern-Gwiggen, einen persönlichen Einblick zu „Leben in der Berufung – hat jeder eine Berufung“.

Glaubenstag im Juli 2022

Guntram Drexel

Verleihung der Pilgermuscheln an OB Markus Hämmerle, OB GV Hubert Lenz und OB Frederick Lins im Patriarchat in Jerusalem

Wohl vorbereitet und unter der geistlichen Führung von OB Generalvikar Dr. Hubert Lenz reisten 20 Ordensgeschwister, Partner und Gäste vom 5. bis 14. Mai 2022 als Pilger ins Heilige Land. Bewegend schilderte OB Hubert Lenz seine Gedanken für den Alltag bei jeder Heiligen Stätte. Für uns ganz überraschend bot sich die einmalige Möglichkeit, anlässlich des Besuchs des Kardinal-Großmeisters Fernando Kardinal Filoni in Jerusalem bei einem „Solemn Entry" in die Grabeskirche am 10. Mai mit dabei zu sein. Gemeinsam mit Kardinal Filoni, dem Patriarchen von Jerusalem, Ordens-Delegationen aus Frankreich, England und Italien zogen auch wir durch den Bazar zur Grabeskirche. Eine Krönung unserer Pilgerreise und eine bleibende Erinnerung für alle Teilnehmer.

2022 mussten wir uns von zwei Ordensbrüdern verabschieden. Im März verstarb unser hochgeschätzter OB Dipl.-Ing. Gerhard (Gero) Müller, investiert im September 1988 in Wien. Im November rief Gott unseren Gründungsprior, Altabt Dr. Kassian Lauterer OCist, investiert im Dezember 1977 in Innsbruck, zu sich. Seiner Bedeutung für den Convent des Klosters Wettingen-Mehrerau, für den Zisterzienserorden und für unsere Komturei wurde bei der Kapitelsitzung im November gedacht.

Bei der internen Kapitelsitzung im Oktober wurden von der Gemeinschaft die Weichen für die neue Komtureiführung gestellt. Nach acht Jahren endete meine Funktionsperiode. Mit Jänner des Jahres 2023 übernimmt nun MMag. Frederick Lins LLM mit großer Unterstützung der Mitglieder und bestätigt von der Statthalterei Österreichs und der Führung in Rom die Leitung der Komturei Bregenz.

Für ihn und den neuen Komtureirat bitten wir um Gottes Segen.

— Mag. Guntram Drexel
Leitender Komtur der Komturei Bregenz bis Dezember 2022

Die Pilgergruppe beim Besuch der Pfarre in Taybeh

Guntram Drexel

Komturei Eisenstadt

Wir haben viele Gründe Danke zu sagen

Ein großes Danke an das Ehepaar Elisabeth und Christian Preschitz, die aus privaten Gründen ihre Funktionen im Mai zurückgelegt haben – Elisabeth das Amt der Sekretärin und Christian das Amt des Komturs. Christian leitete seit 2018 unsere Komturei und durfte gleich zu Beginn seiner Amtszeit Gastgeber der Investitur im Burgenland 2018 sein, unterstützt durch den Komtureirat. Darüber hinaus sind Elisabeth und Christian geübte Gastgeber, die uns zu ihren Gartenpartys, längst schon eine Institution, jährlich willkommen heißen. Die stimmungsvollen Abende sind wichtige Stützpfeiler für die familiäre Atmosphäre unserer Komturei. Herzlichen Dank für euren Einsatz, Elisabeth und Christian!

Interimsmäßig haben unser Prior Stefan Reuffurth und unser Statthalter Andreas Leiner die Komturei geleitet, bis ein Nachfolger gefunden werden konnte. Wir danken euch, dass ihr zur Stelle wart!

Danksagung an OD Elisabeth und Komtur Christian Preschitz bei ihrem alljährlich von ihnen veranstalteten Sommerfest

Ehem. Prior Komtur Stefan Reuffurth

Roswitha Braunrath

Dekretsübergabe an den neuen leitenden Komtur Franz Fischer (3. v. li), den neuen Prior Michael Weiss (2. v. li) und den Sekretär Fritz Luisser (1. v. li) durch Generalgouverneur Botschafter Conte Leonardo Visconti di Modrone (4. V. li) und Statthalter Andreas Leiner (5. v. li)

Franz Josef Rupprecht/kathbild.at

Im Sommer hat unser Prior Stefan aus beruflichen Gründen sein Amt als Prior nach 16 Jahren zurückgelegt. Wir bedanken uns bei dir, Stefan, für deine pastorale Begleitung.

Wir sagen Dank dem gesamten scheidenden Komtureirat für die vielen Arbeiten, die vorwiegend im Hintergrund laufen, aber entscheidend sind für das Bestehen der Komturei. Ein neuer Komtureirat wurde gebildet und wir freuen uns auf die Aufgaben, die vor uns liegen. Die Dekretsübergabe an den neuen leitenden Komtur, Franz Fischer, den neuen Prior, Michael Weiss und an den neuen Sekretär Friedrich Luisser erfolgte im September.

Der Karfreitag ist jedes Jahr ein Höhepunkt in unserem Ordensleben. Mit Bischof Ägidius feierten wir in der Bergkirche Eisenstadt das Fest des Leidens Unseres Herrn. Ein weiteres Fest, das im Burgenland natürlich nie fehlen darf, ist das des Hl. Martin, das traditionell mit einem gemeinsamen Ganslessen ausklingt.

Im Allgemeinen konnten unsere Komtureiabende wieder, wie vor Pandemiebeginn, stattfinden. Auch dafür sind wir dankbar, denn Gemeinschaft kann am besten durch persönliche Begegnung gelebt werden.

— *HR Franz Fischer*

Komturei Graz

Komtureiabend

In diesem Jahr konnten wir in der Komturei Graz wieder unsere monatlichen Konventabende in der Pfarre Graz-Herz-Jesu in gewohnter Weise abhalten. Diese Treffen finden jeden letzten Dienstag im Monat statt und beginnen mit einem 45-minütigen Kapitel mit anschließender Feier der Heiligen Messe. Danach gibt es bei einem Abendbuffet die Gelegenheit zum geschwisterlichen Austausch und ein Vortrag schließt den Abend ab. Auch unsere Ehepartner und Angehörigen nehmen regelmäßig an diesen Treffen teil.

Die Themen der Vorträge waren wie folgt: Pater Dr. Willibald Hopfgartner OFM führte uns in die Persönlichkeit und in das Wirken des heiligmäßigen Bischofs Zwerger ein. Univ.-Prof. Dr. Andreas Sohn von der Universität Sorbonne Paris-Nord referierte über die Pariser Kirchen-, Ordens- und Stadtgeschichte. Unser Ordenssekretär und langjähriges Mitglied der Heilig-Land-Kommission, Friedrich Gerstorfer, gab uns Einblick in die Aufgaben und Projekte im Heiligen Land. Mit Diözesanbischof Dr. Wilhelm Krautwaschl führten wir einen offenen Dialog zur Situation der Diözese und Kirche. Unser ehemaliger Ltd. Komtur Dr. Hans Stolzer trug über unsere Ordenskleidung aus aktueller und historischer Sicht vor.

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Harald Haslmayr von der Kunstuniversität Graz führte uns in die biblischen und liturgischen Motive im Schaffen Peter Handkes ein. Schließlich besuchte uns Ehrengroßprior Erzbischof em. Dr. Alois Kothgasser und erzählte aus seiner beeindruckenden Vita.

Ein weiteres intensives Thema in diesem Jahr war die Vorbereitung der Investitur in Graz, die vom 29.9. bis 1.10.2023 stattfinden wird. Die Komturei arbeitet mit Hochdruck daran, unseren Kandidaten und Ordensgeschwistern ein unvergessliches Erlebnis zu bereiten.

Neben dieser organisatorischen Aufgabe sorgt unser gemeinsames monatliches Rosenkranzgebet für Frieden und Gerechtigkeit im Heiligen Land für die nötige innere Einkehr.

Personalia

In Wien wurde unser Kandidat Mag. Johannes Pratl in einer eindrucksvollen Investiturfeier in unsere Gemeinschaft aufgenommen. Unserem ehemaligen Prior, Mag. Pater Egon Homann OSB, wurde die Palme von Jerusalem in Bronze verliehen. Bemerkenswert ist folgender personeller Austausch mit der Statthalterei Deutschland. Pater Winfried Schwab OSB ist in den Konvent der Benediktinerabtei Ottobeuren eingetreten und wechselte nun auch formell in die deutsche Statthalterei, wo er seit geraumer Zeit seinen Lebensmittelpunkt innehat. Dafür durften wir einen Ordensbruder aus Deutschland, Dr. Yorck Schmidt, aus der Komturei St. Oliver, Hildesheim, neu bei uns begrüßen, den seine Vorstandstätigkeit bei AVL nach Graz geführt hat.

Zwei Ordensbrüder gingen in diesem Jahr von uns: Am 25.1. wurde OB Dr. theol. Maximilian Liebmann, em.

Konventmesse
in der Unterkirche
von Herz-Jesu

Fritz Bouvier

Universitätsprofessor für Kirchengeschichte und ehemaliger Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz im Alter von 87 Jahren in die ewige Heimat berufen. Wir nahmen mit einer großen Abteilung am Requiem im Grazer Dom und an der anschl. Beisetzung teil. Am 17. 10. verstarb unser OB em. Univ.-Prof. Dr. med. univ. Alfred Carl Maria Berger, plastischer Chirurg i. R. und ehemaliger Direktor der Klinik für Plastische Chirurgie der Medizinischen Hochschule Hannover, im Alter von 88 Jahren. Wir begleiteten ihn in Korneuburg auf seinem letzten Weg, unser Prior Mag. Pater Michael Robitschko zelebrierte das Requiem und die Einsegnung. Die Komturei Graz zählte zum Jahresende 40 Mitglieder.

Höhepunkte

Am 25. 3. folgten wir der Einladung des Souveränen Malteser Ritterordens zum Friedensgebet für die Ukraine in der Stadtpfarrkirche Graz.

Ein Höhepunkt in unserem Komtureileben sind die Osterfeiertage. Am Palmsonntag nahmen wir wieder in Abordnungen in der Pfarre Graz-St. Peter und in Stift Rein teil und

Sargwache für OB Prof. Berger in Korneuburg

konnten dort unsere Produkte aus dem Heiligen Land anbieten. Den Gründonnerstag und Karfreitag feierten wir gemeinsam im Dom. Nach der Karfreitagsliturgie übertrugen wieder vier unserer Ritter in feierlicher Prozession den Korpus vom Dom in das Heilige Grab im Mausoleum. Die Nachtwache am Karfreitag vor dem Heiligen Grab in der Unterkirche von Herz-Jesu erfolgte in 2-Stunden-Schichten von 21.00 bis 7.00 Uhr. Die älteren Ordensbrüder spornen hier die Jungen an: So wachte z. B. unser OB Dr. Fabrizii mit 87 Jahren von 1.00 bis 3.00 Uhr. Das Angebot eines angenehmeren Termins lehnte er dankend ab.

Vor der Sommerpause fand endlich wieder die große Grazer Fronleichnamsprozession statt und am 18. 6. durften wir gemeinsam mit der Komturei Klagenfurt zum „Ordenstag im Süden“ nach Gurk einladen. Um die 30 Ordensgeschwister aus Graz erlebten einen wunderbaren Tag mit Festmesse, Dombesichtigungen und abschließender Vesper in der 100-säuligen Krypta. Das Programm ließ genügend Freiraum für den geschwisterlichen Austausch mit den Teilnehmern aus Italien, Slowenien und aus Österreich.

Am 6. 10. lud die Komturei Graz zum schon traditionellen und nunmehr vierten Dreiordenstreffen des Souveränen Malteser Ritterordens, des Deutschen Ordens und des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem. Nach der heiligen Messe in der Pfarre Graz-Münzgraben gab es ein gemütliches Beisammensein bei Speis und Trank.

Pater Michael Rabitschko OSB

Vor Allerheiligen hielten wir unser Totengedenken und besuchten wieder viele Gräber unserer verstorbenen Ordensmitglieder, wo wir jeweils mit einem kurzen Gebet eine Kerze mit Jerusalemkreuz hinterließen.

Advent

Am 8. 12. begingen wir in der Wallfahrtskirche Maria Straßengel den Jahresabschluss, wo auch unsere vier Kandidaten eingekleidet wurden. Als Gast durften wir den Präsidenten der Sektion Friaul-Julisch Venetien, Gianluca Paron, gemeinsam mit seiner Gattin bei uns begrüßen. Am 1. und 3. Adventwochenende konnten wir nach langer Unterbrechung wieder unseren traditionellen Weihnachtsmarkt im Franziskanerkloster abhalten. Am 2. Adventsonntag wurden die Waren in mehreren Pfarren angeboten. Diese gemeinsame Aktion, an der sich rund 20 Ordensmitglieder tatkräftig beteiligten, tat uns allen gut. Neben der Hilfe für die Christen im Heiligen Land konnten wir in vielen Begegnungen Zeugnis ablegen. Der Herr lasse unser Wirken vielen zum Segen werden!

— Bernhard Aichernig
Leitender Komtur

Hl. Messe mit Ehrengroßprior Erzbischof em. Dr. Alois Kothgasser

Grazer Komtureirat mit neu eingekleideten Kandidaten und Gianluca Paron als Gast aus Triest (hinten, Zweiter v.l.) in Maria Straßengel

Fritz Bouvier| Pater Michael Robitschko OSB

Komturei Innsbruck

Gott sei Dank konnten wir nach den Jahren der Einschränkungen durch die Pandemie wieder ein gut gefülltes Ordensjahr bestreiten. Wir starteten in diesem Jahr im Februar wieder mit einer Hl. Messe und tauschten uns im Anschluss bei einem gemütlichen Abendessen aus. Mitte März hatten wir unsere traditionelle Kreuzwegandacht – dieses Mal im Stift Wilten mit anschließender Führung durch das Stift durch unseren Großprior Abt Raimund Schreier OPraem. Dabei gewannen wir alle interessante Einblicke, denn Abt Raimund hatte zahlreiche selten gehörte Anekdoten zu berichten.

Anbetung in der Basilika Wilten

Anbetung beim heiligen Grab in der Basilika Wilten

Nach den Einkehrtagen in Maria Plain versammelten sich auch heuer wieder die Mitglieder der Komturei Innsbruck am Karsamstag in der Basilika Wilten, um am Heiligen Grab Wache zu halten. Wenn Prior OB Jakob Bürgler in seiner Einführung auf das Leiden und den Tod Jesu zu sprechen kam, lag es nicht allzu fern, in den Ereignissen in Osteuropa eine Aktualisierung zu finden. So wurden die Opfer des Krieges in der Ukraine bewusst in unsere Andacht einbezogen. Die *Schola Gregoriana Wilthinensis* unter der Leitung von Stiftskapellmeister Joachim Mayer übernahm in wunderschöner Weise die musikalische Gestaltung der Andacht.

Gemeinsamer Ordenstag der Komtureien Innsbruck, Trient und Bozen

In diesem Jahr lud die Sektion Trient am 14. Mai zum traditionellen Treffen der Ordensgeschwister aus Innsbruck, Trient und Bozen nach Riva del Garda ein. Wir starteten mit der Heiligen Messe in der wunderschönen *Kirche der Inviolata in Riva del Garda*, der S.E. Msgr. Luigi Bressan, em. Erzbischof von Trient und Prior der Sektion Trentino-Südtirol, vorstand.

Die Kirche der Inviolata in Riva del Garda wurde 1603 erbaut. Der Außenbereich ist im Quadrat konstruiert, während das Kircheninnere ein Oktogon bildet, mit fünf Altären, drei Portalen, Gewölbe mit Fresken und Stuckarbeiten.

Msgr. Luigi Bressan, em. Erzbischof von Trient bei der Messe in Riva del Garda

Kirche der Inviolata in Riva del Garda

Die Altarbilder stammen von Palma il Giovane und stellen die Heiligen Carlo Borromeo, Hieronymus und Onofrius dar. Die Darstellung des gekreuzigten Christus stammt von Guido Reni. Die Ölgemälde an den Wänden sind von Pietro Ricchi, „il Lucchese“ genannt, die der Kuppel werden Teofilo Polacco zugeschrieben. Die weißen, schwarzen und goldenen Stuckarbeiten sind von Davide Reti (1609).

Der Kirche, das berühmteste Monument von Riva, gilt als das schönste Beispiel der barocken Architektur des Trentino.

Besichtigung der wunderschönen Kirche im Anschluss an die Hl. Messe

Thomas Steixner

Geschenküberreichung durch unsere Kanzlerin OD Inge Sigl

Dankgottesdienst für Ehrengroßprior

Unser lieber Ordensbruder, em. Erzbischof Dr. Alois Kothgasser, feierte am Sonntag, 29. Mai 2022, seinen 85. Geburtstag. Die Mitglieder der Komturei Innsbruck stellten ihr Treffen am folgenden Tag ganz ins Zeichen der Freude über diesen halbrunden Geburtstag: In einem feierlichen Gottesdienst in der Stiftskirche Wilten, dem der Jubilar selbst vorstand, zeigte die Komturei ihre Dankbarkeit, dass Gott ihr OB Alois nicht nur erhalten, sondern geistig stets gewitzt und fröhlich zur Seite gestellt hat. Seine Exzellenz hat am Ende des Gottesdienstes angekündigt, dass er nunmehr beabsichtige, nach Salzburg zurückzukehren, weswegen die Innsbrucker Damen und Ritter ihn ab jetzt wohl seltener sehen würden. Kanzlerin Inge Sigl verehrte OB Alois einen prall gefüllten Geschenkkorb und wünschte ihm zu seinem Geburtstag und für die anstehenden Veränderungen alles Gute.

Wallfahrt nach Eben am Achensee zur hl. Notburga

Im Juli stand dann wieder unsere Wallfahrt am Programm, die uns dieses Jahr nach Eben am Achensee führte. Hoch auf der äußersten Kante des Schuttkegels, der das Inntal gegen das Achental abriegelt, liegt weithin sichtbar eines der bekanntesten Heiligtümer des „Landes im Gebirge“, die Kirche der Tiroler Volksheiligen Notburga von Eben.

Die Wallfahrtskirche St. Notburga in Eben ist ein Prachtbau des Spätbarock, der durch die Finanzierung des Grafen Josef Ignaz von Tannenberg als Musterbau für Dorfkirchen im Unterinntal geschaffen wurde.

Im Anschluss an die Hl. Messe stand eine Führung durch das Notburga-Museum auf dem Programm. Notburga ist im Raum Tirol und Südbayern eine vielverehrte Volksheilige. Sie gilt als Patronin der Dienstmägde und der Landwirtschaft. Den Abschluss bildete dann ein gemeinsames Essen in gemütlicher Runde.

Nach dem Komtureiabend im September mit einem sehr lebendigen Vortrag von Pfarrer Franz Troyer zum Thema „Heiliges Land – fünftes Evangelium mit dem Blut vieler Jahrhunderte“ nahmen auch wieder einige Ordensgeschwister an der Investitur teil, die uns dieses Jahr nach Wien führte. Vielen Dank nochmals an die Organisatoren, es war wunderschön! Für uns war es eine besondere Freude, dass wir unsere Kandidatin Mag. Mechtild Schaar in die Ordensgemeinschaft aufnehmen konnten. Herzliche Gratulation dazu!

Mitte Oktober fand bei unserem nächsten Komtureiabend nach der

Dr. Gottfried Sigl

Hl. Messe ein Vortrag von Dr. Jussuf Windischer zum „Projekt Waldhüttl“ statt.

Seit November 2012 beherbergt das „Waldhüttl“ am Stadtrand von Innsbruck Menschen, die es im Leben nicht leicht hatten und haben. Dutzende von Heimatlosen, Armen, Roma, Asylwerbern u. a. fanden und finden im „Waldhüttl“ ein bisschen Heimat. Gärtner:innen brachten das Umfeld zum Blühen. Es wird auch heuer wieder eine reiche Ernte geben. Besinnungsweg und Friedenskapelle laden zum Nachdenken ein, die Kulturscheune erfüllt das Haus mit Leben.

Das „Waldhüttl“ ist aber auch ein Ort des Gedenkens. In den düsteren Zeiten des 2. Weltkrieges traf sich dort eine Widerstandsgruppe. Sie wurde verraten, ihre Mitglieder kamen in Konzentrationslager, auch Heinz Mayer. Die meisten wurden im KZ ermordet, Heinz Mayer überlebte.

Besinnungsnachmittag mit OB Prälat Dr. Klaus Egger: Vaterunser – ein anderes Hochgebet

Traditionell Anfang November begeben wir uns nach Absam ins Missionshaus St. Josef, wo unser ge-

Gruppenfoto mit Prior Jakob Bürgler

Thomas Steixner

schätzter OB Prälat Klaus Egger einen Besinnungsnachmittag hält. Das waren seine Grundgedanken:

„Seit Beginn der Corona-Pandemie leben wir in einem Krisenmodus, der durch Ukrainekrieg, Klimawandel, gesellschaftliche Spannungen und anderes mehr immer noch verstärkt wird. Auch unsere Kirche ist längst schon kein „Haus voll Glorie“ mehr, sondern befindet sich in einem epochalen Wandel.

In Zeiten wie diesen sind wir gut beraten, wenn wir die Schatztruhen unseres Glaubens neu öffnen und „Altes und Neues“ daraus hervorholen, um daraus Kraft für unseren christlichen Lebensalltag zu schöpfen.

Dazu gehört auf jeden Fall auch unser Vaterunser. Aber was soll die Bezeichnung „Hochgebet“? Damit wird doch seit dem II. Vatikanum das zentrale Gebet der Eucharistiefeier benannt. In der frühen Kirche jedoch war „Hochgebet“ der Name für die großen Lob- und Dankgebete in der christlichen Liturgie.

Gebetseinladungen zum Vaterunser öffnen uns den Blick dafür: „Dem Wort unseres Herrn und Erlösers gehorsam und getreu seiner göttlichen Weisung wagen wir zu sprechen“, oder auch: „Lasset uns beten mit *den Worten*, die *Jesus selbst* in unser Herz und auf unsere Lippen gelegt hat“.

Das „Gebet des Herrn“ hat einen absoluten Einmaligkeitscharakter, denn es ist das einzige Gebet, das Jesus selbst seine Jünger gelehrt hat. Mit der Aufforderung „So sollt ihr beten“ (Mt 6, 9) oder „Wenn ihr betet, so sprecht“ (Lk 11, 2) stellt Jesus dieses Gebet für die Gemeinde, aber auch für den einzelnen als das Grundmuster allen Betens vor. Denn es ist ein Spiegel seines eigenen Betens und seiner eigenen Spiritualität. Bereits die Anrede „Vater unser im Himmel“ nimmt uns in die einmalige Gottesbeziehung Jesu mit hinein. In den Bitten der ersten Strophe leuchtet auf, was Jesus im Innersten im Blick auf seine Sendung bewegt, in der zweiten, was ihn bewegt im Blick auf den Lebensalltag seiner Jünger – wahrhaft ein „Hochgebet“, das wir in alle Lebenssituationen mitnehmen können, in helle und dunkle Stunden – wahrhaft ein „Gebet für jede Gelegenheit“.

Wenn wir „so beten“, dann kann unser Vaterunser – unzählige Male gesprochen, gebetet, gesungen, geflüstert oder auch geleiert – auch zu einer neuen Kraftquelle für unseren Lebensalltag werden. Und manchmal wird es uns Schutz und Geborgenheit schenken, wie ein warmer Mantel!“

OB Prälat Dr. Klaus Egger wie man ihn kennt – mit vollem Elan!

Thomas Steixner

Den Abschluss des Jahres bildeten Ende November unsere Kapitelsitzung sowie der traditionelle vorweihnachtliche Festabend im Stift Wilten. Ein intensives und interessantes Jahr ging damit wieder zu Ende.

Bei dieser Gelegenheit darf ich mich beim bisherigen Sekretär OB Dr. Florian Schaffenrath für seine ausgezeichnete Arbeit sehr herzlich bedanken! Seine Agenden übernimmt ab Jänner 2023 unser OB Dr. Fritz Staudigl. Vielen Dank für die Bereitschaft, dieses Amt von Florian zu übernehmen!

— Thomas Steixner
Leitender Komtur

Komturei Klagenfurt

Gefüllt mit einem tollen Jahresprogramm konnte die Komturei Klagenfurt in ein neues Jahr starten. Im Rahmen der Kapitelsitzungen sorgten spannende Vorträge für Diskussion und unsere Ordensgeschwister und Expert:innen konnten ihr Wissen an die Anwesenden weiter geben. Neben den monatlichen Treffen im Dom zu Klagenfurt und der bischöflichen Residenz trat der Orden auch bei öffentlichen Anlässen in Erscheinung.

Einladung zur Ordensvorstellung

Zum zweiten Mal hat die Komturei Klagenfurt einen Informationsabend für Bekannte und Freunde, die Interesse am Ritterorden gezeigt haben, Ende April veranstaltet. Auf Einladung von Diözesanbischof Dr. Josef Marketz fand der Abend in den Räumen des Bischöflichen Palais einen würdigen Rahmen. Um die 50 Personen, die Damen und Ritter miteingeschlossen, waren der Einladung gefolgt. Ehrenstatthalter DDr. Karl Lengheimer stellte den Orden vor, wobei er die Alleinstellungsmerkmale des Ritterordens vom Heiligen Grab als päpstlicher Orden hervorhob und über die Voraussetzungen, die Aufgaben und Pflichten der Damen und Ritter des Ritterordens vom Heiligen Grab referierte.

Wie jedes Jahr nahm eine Abordnung der Komturei an der Fronleichnamsprozession in Klagenfurt teil und konnte den Tag bei einem köstlichen Mittagessen ausklingen lassen.

Ordensvorstellung

Ordenstag im Süden: 950 Jahre Bistum Gurk

Mitte Juni luden die Komtureien Graz und Klagenfurt zum Ordenstag im Süden. Der Einladung folgten Ordensmitglieder aus den Nachbarländern Slowenien, Italien und den Komtureien aus Wien, St. Pölten, Eisenstadt, Innsbruck, Salzburg und. Als Gäste durften wir Vertreter des Malteser Ordens und der Familiaren des Deutschen Ordens herzlich willkommen heißen. Nach der Ankunft der Teilnehmer gab es nach einer Begrüßung durch unseren leitenden Komtur Dipl.-Ing. Christian Struger und Grußworten unserer Gäste ein Frühstück im Grünen.

Im Anschluss feierten wir unter Leitung unseres Priors, Dompfarrer Dr. Peter Allmaier, im Dom zu Gurk die Heilige Messe. In höchster Qualität umrahmt wurde der Gottesdienst durch die Missa Brevis von Giovanni Pierluigi da Palestrina, die vom Solistenensemble der Dommusik unter der Leitung von Thomas Wasserfaller, der auch die Orgel spielte, vorgetragen wurde.

Eine Vesper in der Krypta mit ihren hundert Säulen und angeschlossenem Augensegen vor dem Grab der Heiligen Hemma mit einem Ring, der dieser Landesheiligen zugeschrieben wird, bildete den geistlichen Abschluss des Treffens.

Auch in diesem Jahr gastierte unser Großprior Abt Raimund Schreier im Sommer in Kärnten. Gemeinsam durften wir einen gemeinsamen Gottesdienst feiern sowie ein gemütliches Abendessen mit den Mitgliedern der Komturei begehen.

Zum großen Sommerfest lud Ordensbruder Fritz Breitfuss ins wunderschöne Rosental. Gemeinsame Aktivitäten und eine gemütliche Feier mit den Ordensgeschwistern standen am Programm.

Ordenstreffen in Grado

Als Vorbereitung für den Eucharistischen Kongress in Matera (Süditalien) mit Papst Franziskus fand am 17. September auf der Insel Barbana in der Lagune von Grado ein internationaler Ordenstag statt. Es trafen sich Angehörige des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem aus Italien, Slowenien, Österreich und der Schweiz.

Den Festgottesdienst in der Wallfahrtskirche der heiligen Madonna di Barbana leitete Bischof Maurizio Malvestiti aus Lodi, der höchste geistliche Vertreter des Ordens in Norditalien. Unter den Mitfeiernden war Erzbischof Andrea Mazzocato, Metropolit des Erzbistums Udine. Der Leiter der Kärntner Ordensmitglieder, Christian Struger, überbrachte als höchster Vertreter Österreichs die besten Grüße des österreichischen Statthalters Dr. Andre-

Marc Germeshausen

Teilnehmer am internat. Ordenstag auf der Insel Barbana

as Leiner. In seiner Begrüßungsrede hob er auch die gute grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Alpen-Adria-Raum hervor.

Investitur in Wien

Die Komturei Klagenfurt war mit einer großen Abordnung bei der Investitur in Wien vertreten. Sie feierten die Neuaufnahme von Michael Wohlgemuth. Dieser gab bei der Vigilfeier im Stephansdom sein Versprechen ab und wurde beim Empfang vorgestellt.

Neben diesem besonderen Ereignis erhielten auch beim Festkapitel Hans Innerhofer sein Dekret als Komtur sowie Thomas Mairitisch zum Großoffizier.

Der Leitende Komtur Christian Struger sowie die Damen und Ritter von der Komturei Klagenfurt freuen sich mit Michael Wohlgemuth sowie den neu Ausgezeichneten.

Am 13. November erreichte uns die traurige Nachricht des Ablebens unseres Ordensbruders Walter Steyer. OB Steyer wurde am 14. Mai 1988 in Aachen investiert. Nach dem Ableben seiner Gattin zog es ihn nach Kärnten, und er schloss sich dabei unserer Komturei Klagenfurt an. Solange es sein Gesundheitszustand zuließ, war er immer bei unseren Ordensveranstaltungen.

Gerne nahm die Komturei Klagenfurt die Einladung unseres OB Ordinariatskanzlers Dr. Jakob Ibounig wieder wahr, unsere vorweihnachtliche Feier in seiner Pfarre in Ferlach zu gestalten.

Sommerfest bei OB Breitfuß im Rosental

Die Komturei Klagenfurt entfaltet sich von Jahr zu Jahr mehr und es ist schön zu sehen wie die Gemeinschaft wächst. Bereits jetzt sind viele Aktivitäten im Jahr 2023 im Entstehen und wir können frohen Mutes in ein neues Jahr blicken.

— *Marc Germeshausen, MSc BA*

Komturei Klosterneuburg

Liturgische Höhepunkte und thematische Glanzlichter

Im Jahr der „abklingenden Pandemie“ hat die jüngste Gliederung der Statthalterei Österreichs das Komtureileben gewahrt und ausgebaut. Am Samstag, dem 11. Juni 2022, konnte der Ordenstag der Ostkomtureien (Klosterneuburg, St. Pölten, Baden-Wiener Neustadt, Eisenstadt und Wien) ausgerichtet werden. Als Referent hatte der Theologe und Philosoph Walter Kirchschläger zugesagt. Er war im letzten Augenblick aus gesundheitlichen Rücksichten verhindert, und sein Vortrag „Subsidarität, Solidarität, Synodalität – die Kirchenmerkma-

Ordenstag der Ostkomtureien mit Statthalter Andreas Leiner.

Franz Josef Rupprecht/kathbild.at

le für das 21. Jahrhundert?“ wurde deshalb von Großoffizier Walter Rechberger zu Gehör gebracht. Eine ansehnliche Zahl von Ordensgeschwistern mit Statthalter Andreas Leiner an der Spitze reihte sich ein; sommerliches Wetter und gemütlich-festlicher Rahmen vollendeten den Charakter der Zusammenkunft als Höhepunkt des Jahres.

Ehrengroßprior Maximilian Fürnsinn Can.Reg lud die Komturei zur Teilnahme an der Gründonnerstagsliturgie im ihm zur Führung anvertrauten Chorherrenstift Klosterneuburg. Dort traten die Damen und Ritter auch zur Fronleichnamsprozession in großer Abordnung in Erscheinung. Zum Hochfest des hl. Leopold am 15. November nahmen die Ordensgeschwister zusammen mit den Spitzen des Landes Niederösterreich am Pontifikalamt in der Stiftsbasilika teil.

OB Matthias Johannes Németh von Sömjen und Noszlop hatte am 8. Oktober durch Handauflegung von Großkreuz-Ritter Kardinal Christoph Schönborn die Diakonenweihe empfangen. Kurz darauf konnte er bei einer Kapitelmesse in der Predigt die Hl.Schrift auslegen.

Zu Leopoldi und an weiteren Höhepunkten des Kirchenjahres nahmen die Damen und Ritter an der festlichen Liturgie im Chorherrenstift Klosterneuburg teil.

Ein Schritt zur „Normalisierung“ war die Rückkehr der monatlichen Kapitel in die gewohnten Räumlichkeiten des Stiftes Klosterneuburg ab September. Dort resümierte etwa am 22. November der Oberst im Generalstab des Österreichischen Bundesheeres Markus Reisner den Ukrainekrieg mit Status Quo und Ausblick.

Das Weihnachtskapitel am 13. Dezember gestalteten in vertrauter Weise Komtur Robert Schneider und Komturdame Andrea Werthmüller mit lyrischen Texten – teilweise aus eigener Feder und sonst verlesen aus dem großen Schatz poetischer Weltliteratur.

— Martin Partilla, Franz Josef Rupprecht

Franz Josef Rupprecht/kathbild.at

Komturei Linz

Nach zwei Jahren, die coronabedingt nur ein stark eingeschränktes Ordensleben zuließen, waren wir sehr froh, im Jahr 2022 das geplante Programm zur Gänze umsetzen zu können. Einige Einschränkungen ergaben sich nur mehr durch Masken tragen und Abstand halten, nichts im Vergleich zum Vorjahr.

Wir starteten den Vortragsreigen bei den monatlichen Komtureiabenden mit einem Vortrag von MEP Mag. Lukas Mandl, Mitglied im Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten im Europäischen Parlament. Mag. Mandl analysierte die Beziehungen zwischen der EU, Israel und den Palästinensern. Im Februar referierte DI Helmut Waltersdorfer, Autor des Buches „Jesu Worte ins Heute übersetzt". Sein Vortrag, in dem er wesentliche Glaubensgrund-

Einzug der Damen und Ritter
zur Maiandacht in der Maximilianskirche

MEP Lukas Mandl bei seinem
Vortrag am 10.1.2022

Isabella Haider | Thomas Haudum

OB Armin Bumberger wird von Diözesanbischof Manfred Scheuer zum Diakon geweiht

Hermann Wakolbinger

sätze in Frage stellte, führte zu einer kontroversiellen und hitzigen Diskussion.

Endlich konnten wir auch unsere traditionellen Programmpunkte wie Friedensgebet in der Karmelitenkirche, Kreuzwegandacht im Mariendom und die Jerusalem-Vigil im Rahmen der Langen Nacht der Kirchen durchführen.

Die Maiandacht führte uns in diesem Jahr auf den Linzer Freinberg. OB Mag. Alois Froschauer, Vizeobmann des Trägervereins des Aloisianums, ermöglichte uns nach der Andacht in der Maximilianskirche eine Besichtigung des frisch renovierten und erweiterten Aloisianums, eine der führenden katholischen Privatschulen in Oberösterreich.

Im Juni stand ein besonderer Höhepunkt im Jahr 2022 auf dem Programm. OB DI Armin Bumberger wurde gemeinsam mit neun weiteren

Ordensgeschwister der Komtureien Linz und Passau beim Komtureiausflug in Passau Mariahilf

Isabella Haider

zum Ständigen Diakon in der Diözese Linz geweiht. Zahlreiche Ordensgeschwister nahmen an diesem erfreulichen Ereignis im Linzer Mariendom und dem anschließenden fröhlichen Ausklang in der Stadtpfarre Urfahr teil. Die Komturei Linz verfügt somit über drei Ständige Diakone und es könnten in Zukunft noch mehr werden!

Im Juli führte uns der Komtureiausflug nach Passau. Gemeinsam mit den Ordensgeschwistern aus der Komturei Passau-St. Michael feierten wir einen Gottesdienst in der Wallfahrtskirche Mariahilf und erfuhren Interessantes über 400-jährige Geschichte der Wallfahrt nach Mariahilf.

Im Herbst standen noch weitere Vorträge zu aktuellen Themen auf dem Programm. Mag. Martin Schachinger, Leiter der Stabsstelle Territorialreform der Diözese Linz, zog eine positive Zwischenbilanz über die Erfahrungen der sogenannten Pionierpfarren. Univ. Prof. Dr. Dietmar Winkler von der Universität Salzburg hielt einen Vortrag über die historiscche Entwicklung der Synoden in der katholischen Kirche bis hin zu aktuell laufenden synodalen Weg.

Anfang Oktober lud die Komturei Linz zum gemeinsamen Ordenstag der Komtureien Salzburg, Salzkammergut und Linz ins Benedektinerstift Lambach ein. Abt MMag. Maximilian Neulinger OSB, Prior der Komturei Salzkammergut, feierte mit den Teilnehmern eine heilige Messe in der Stiftskirche, bevor Dr. Werner

Lt. Komtur OB Hans Aigner und OB Franz Landerl beim Verkaufsstand auf dem Linzer Domplatz

Dr. Werner Urbanz mit den Lt. Komturen/Komturdame von Linz, Salzburg und Salzkammergut beim Ordenstag in Lambach

Thomas Markowetz | Franz Landerl

Urbanz von der KU Linz einen vielbeachteten Vortrag über die Theologie der Weisheit anhand des Buches Jesus Sirach hielt.

Ein letzter Höhepunkt in diesem Jahr war sicherlich der Besinnungstag im Advent im Zisterzienserstift Wilhering. Pater Johannes Mühleder OCist gestaltete eindrucksvoll den Tag zum Thema „Erwartung“ in mehrfachem Wortsinn.

Ganz entscheidend für die Erfüllung unseres Ordensauftrages zur Unterstützung der Christen im Hl. Land ist sicherlich, dass wir endlich wieder die Olivenholzaktion bei Adventmärkten in ganz Oberösterreich durchführen konnten. Insgesamt betrieben wir 18 Verkaufsstände unterschiedlicher Größenordnung. 28 Ordensmitglieder stellten unter der unermüdlichen Leitung von OB Mag. Franz Landerl ihre Arbeitskraft und Zeit als Verkäufer/innen zur Verfügung. Ein noch nie zuvor erreichtes Rekordergebnis war zur Freude aller die Folge.

Der Mitgliederstand in der Komturei Linz blieb mit 47 Mitgliedern unverändert.

— Dr. Hans Matthias Aigner
Leitender Komtur
Mag. Günther Singer, Sekretär

Komturei Salzburg

Endlich wieder normales Ordensleben

In diesem Jahr waren die Veranstaltungen fast wieder unter normalen Umständen möglich. Wir konnten wieder Personen einladen, die gut zu unserer Gemeinschaft passen und mit ihnen Abende verbringen.

Im Februar berichtete uns OB MMag. Dr. Ernst Wageneder von seinem neuen Aufgabengebiet in der Diözese Salzburg: Pastorale Mission. Die Sinusstudie 2022 weist die Veränderung der Gesellschaft, den Wechsel der Gesellschaftsschichten nach, aber auch die Veränderung in der Kirche. Kirche muss in dieser Welt leben. Die Kinder heute leben in multiplen Lebensformen. Die Suche nach einem Wertekanon ist ein wichtiges Thema. Die Übersetzung des Evangeliums in die heutige Zeit ist eine wesentliche Aufgabe der missionarischen Pastoral.

Überreichung des Großen Verdienstzeichens: LH Haslauer, Elisabeth Mayerhofer, Prof. Hermann Mayerhofer

Bei der Maiandacht in der Pfarrkirche Aigen konnten wir an Baumeister Dipl. HTL Ing. Helmut Hopfner den Kandidatenmantel überreichen.

Beim Komtureiabend im Juni referierte Univ. Prof. Burghard Gniewosz zum Thema „Religiöse Sozialisation und die Rolle des Religionsunterrichts“. Dabei präsentierte er spannende Zahlen zu religiöser Bindung und zu der Dissonanz zwischen „allgemeinem Glauben“ und dessen Praktiziert-Werden. Er wies auf die familiäre Sozialisation hin und zeigte die Hürden der die Familie verdrängenden Einflüsse und die mögliche Rolle des Unterrichts durch Informationsvermittlung und Verstärkung der Einflüsse der Familie auf. Dass das Thema gar nicht neu ist, belegten auch Beispiele aus einem Keilschrifttext aus Ur (ca. 200 v. Chr.): *„Unsere Jugend ist heruntergekommen und zuchtlos. Die jungen Leute hören nicht mehr auf ihre Eltern.*

Pressefoto Neumayer

Franziskanerkirche

Aussicht vom Turm der Franziskanerkirche auf die Kollegienkirche

Reinhard Hysek

Das Ende der Welt ist nahe.“ Ähnliches finden wir bei Aristoteles (384–322 v. Chr.): *„Ich habe überhaupt keine Hoffnung mehr in die Zukunft unseres Landes, wenn einmal unsere Jugend die Männer von morgen stellt. Unsere Jugend ist unerträglich, unverantwortlich und entsetzlich anzusehen.“*

Am 24. Juni 2022 überreichte Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer unserem OB Prof. Hermann Mayerhofer das Große Verdienstzeichen des Landes Salzburg für seine großen Verdienste um das Gotik- und Bergbaumuseum in Leogang!

Ebenfalls im Juni 2022 überreicht OB Erzbischof Dr. Franz Lackner unserem ehemaligen Leitenden Komtur, HR Mag. Reinhold Mayer, den päpstlichen Silvesterorden, damit ist er in den päpstlichen Orden „Cavalieri dell’Ordine di San Silvestro Papa“ aufgenommen.

„Auf Ihren Einsatz, Ihre Professionalität und menschliche Größe konnte die Kirche immer zählen“ erklärte Laudatorin Ordinariatskanzlerin Elisabeth Kandler-Mayr bei der Ordensübergabe. Wir gratulieren beiden Ordensbrüdern ganz herzlich!

Ein Jahreshöhepunkt ist immer die Wallfahrt nach Maria Plain im Juli. Wir trafen uns vor dem Gasthof Maria Plain, zogen gemeinsam zur Basilika von Maria Plain und feierten dort mit dem Herrn Großprior, Abt Mag. Raimund Schreier OPraem, den Gottesdienst. Bei diesem Gottesdienst konnten wir auch an drei neue Kandidaten unserer Komturei den Kandidatenmantel überreichen: Andreas Herzog, Ing. Wolfgang Mariacher und Lothar Riedl.

Unser bisheriger Prior, BV Dr. Gottfried Laireiter, erhielt zu seinen

bisherigen vielfältigen Aufgaben in der Diözese nun noch eine weitere ehrenvolle Aufgabe, er wurde Domdechant und damit der Leiter des Domkapitels von Salzburg. Wir waren dankbar, dass sich OB MMag. Dr. Ernst Wageneder bereit erklärte, diese Aufgabe in der Komturei zu übernehmen.

Am 19. November 2022 hielt er in dieser neuen Funktion mit der Komturei einen Einkehrtag im neu renovierten Kloster der Franziskaner in Salzburg. Pater Thomas, OFM, führte uns durch das renovierte Kloster und gab auch einen Einblick in die Geschichte des Hauses, Br. Beda führte uns in luftige Höhen (86 m) auf den Turm der Franziskanerkirche mit einem eindrucksvollen Rundblick über die Stadt Salzburg.

Unser Prior lehrte uns bei diesem Einkehrtag, dass Umkehren bei uns selbst beginnt und dabei auf Dinge zu achten, die wir allzu gerne übersehen. OB Wageneder zitierte dazu eine Stelle aus dem Matthäus-Evangelium (Matth, 18. 23-30): Jesu Gleichnis über den König, der von seinen Knechten Rechenschaft verlangt und dabei eine neue Tugend – Barmherzigkeit – einführt. Barmherzigkeit ist eine völlig neue Weltsicht – auch für die Jünger! Das Gleichnis zeigt uns, wie selbstverständlich vielleicht auch wir oft neue Wege sehen und uns im gleichen Atemzug für alte Lösungen entscheiden.

Das Gleichnis will uns sagen:
Lass Dich ein auf diese neue Welt,
die jetzt doch da ist;
Lass Dich ein auf diese neue Zeit,
die jetzt doch angebrochen ist;
Lass Dich ein auf das Erbarmen,
dass du doch selbst erfahren kannst.

Mit einem zweiten Gleichnis – dem von der Witwe, die beim Richter eine Entscheidung erzwingt (Luk, 18, 2-5) – machte er unsere Gedanken offen dafür, nie die Hoffnung aufzugeben, und dass vielleicht das Besondere der Christenmenschen auch in ihrer „Unverschämtheit“ liegt, in ihrem Glauben wider alle bessere Einsicht, nie die Hoffnung zu verlieren.

Viele Gedanken wirkten nach diesem Nachmitttag in unseren Köpfen fort und wurden beim anschließenden Conveniat nach dem Gottesdienst in der Franziskanerkirche diskutiert.

Wir mussten uns in diesem Jahr auch von Ordensbrüdern verabschieden, die uns ins himmlische Jerusalem vorausgegangen sind: OB Anton Probst (investiert am 30. September 1995, verstorben 12. April 2022), Univ. Prof. Dr. Franz Kainberger (investiert am 28. April 1968, verstorben am 14. Mai 2022) und OB KR Bernhard Weis (investiert am 26. Mai 1979, verstorben am 9. August 2022)

OB Anton Probst betreute viele Jahre und sehr erfolgreich die „Bethlehem-Aktion“ unseres Ordens in Salzburg.

OB KR Bernhard Weis war von Beruf Buchhändler in Salzburg (Rupertus-Buchhandlung), Bundesgremialvorsteher und Obmann des Fachverbandes der Buchhändler. KR Weis war auch immer höchst engagiert im Orden und war zwei Perioden lang – von 1984 bis 1995 – Leitender Komtur der Komturei Salzburg.

— *Reinhard Hysek*

Reinhard Hysek

Komturei Salzkammergut

Obwohl in diesem Jahr wieder monatliche Treffen möglich waren, war das Jahr dennoch durch die COVID-19-Pandemie gezeichnet.

Am Karfreitag beteten wir, gemeinsam mit dem Konvent der Kreuzschwestern in Gmunden den Kreuzweg, die Maiandacht feierten wir in der barocken Filialkirche St. Peter am Irrach. Im Juni konnten wir den Rektor der Katholischen Privatuniversität in Linz, Univ.-Prof. Dr. Christian NIEMAND zu einem Vortrag – Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes (Kol 1,15) – begrüßen.

Die Überreichung des Kandidatenmantels an Dr. Andreas LEINER jun. war für unsere Komturei ein ganz besonderer Festtag. Im Dezember trafen wir uns zur Adventbesinnung im Stift Lambach und zur Wiedereröffnung der renovierten Stiftskirche Schlierbach.

Übergabe des Kandidatenmantels an Dr. Andreas Leiner jun.

Herbert u. Maria Blasch

Predigt zur Eröffnung der Stiftskirche Schlierbach – 4. Adventsonntag 2022

Der Alttestamentliche König Salomo erkennt, nachdem der Herr ihm und dem Volk Frieden geschenkt hat: Es ist nun Zeit, dem Herrn einen Tempel zu bauen. Und so lesen wir es im ersten Buch der Könige. König Salomo ließ 30.000 Leute für den Tempel arbeiten, dazu 70.000 Lastenträger und 80.000 Steinhauer. 3600 Werkführer hatten die Aufsicht über den Tempelbau und er ließ, als der Rohbau fertig war, alles mit Zedernholz auskleiden und der Raum für die Bundeslade wurde mit bestem Gold überzogen. Die Gotteswohnung, so wird dieser Raum im 6. Kapitel genannt, wurde zur Gänze mit Gold überzogen, selbst die Fußböden. Mehrere Kapitel des eben erwähnten Buches der Könige befassen sich mit Bau, Größe und kostbarster Ausstattung dieses Hauses Gottes im alten Israel. Ein frühes schriftliches Zeugnis dafür, was wir auch in ande-

ren Religionen und Völkern finden: Menschen bauen kostbarste Räume und nennen diese seit Jahrtausenden Gotteshäuser.

Selbst die junge christliche Kirche beginnt – nach ihrer Trennung von der jüdischen Herkunft und der Synagoge –, als das Christentum erlaubt wird, Basiliken zu bauen, also Häuser für das Gebet, den Gottesdienst und die Gemeinschaft.

Diese besonderen Häuser, wie immer sie ausgesehen haben mögen, hatten immer zwei Grundfunktionen: Ein Haus zu sein, das die besondere Gottesbegegnung erleichtert, indem es ein Raum ist, der herausgehoben ist vom Alltag, anders aussieht, in dem man eine andere Sprache spricht als jene des Alltags, aber auch ein Raum der Begegnung, des gemeinsamen Feierns. Gerade von den mittelalterlichen Kathedralen wissen wir, dass diese herrlichen Räume auch Marktplätze waren.

Was dachten sich nun die Verantwortlichen für den Bau dieser Kirche, die nun unser Kloster und unsere Pfarre seit über 300 Jahren begleitet?

Eröffnung der Stiftskirche Schlierbach

Dr. J. Reiter

Aus den wohl vermutlich kleinen Hütten und Häusern, über die staubigen Straßen des 18. Jahrhunderts kommend, betrat man einen goldglänzenden Raum – es war hier herinnen noch wesentlich vergoldeter, als es heute ist. Was sollte das bedeuten? War es nicht Verschwendung? Sicher wollte man die Bedeutung des kleinen, noch jungen Klosters unterstreichen. Vor allem aber sollte sich den Menschen von damals der Himmel öffnen. Man wollte ihnen eine ganz andere Welt als den oft von Mühsal und Not geprägten Alltag zeigen: Fülle, Schönheit, wohlgenährte Putten, Fruchtgirlanden und Goldglanz, sie sollten auf eine Herrlichkeit verweisen, die bei Gott in noch viel größerer Art und Weise, nicht figürlich darzustellen, nicht in Worte zu fassen, auf den Menschen wartet. Ein Raum der besonderen Art war es und ist es, der zeigen möchte, was im Johannesevangelium so ausgedrückt wird: *„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben, und es in Fülle haben.“*

Aber, nochmals zurück zu den ersten Bauten, die in unseren Heiligen Schriften beschrieben werden: Im-

mer findet sich dort auch eine Kritik. Auch im ersten Buch der Könige, nur einige Kapitel weiter, steht die Frage: *„Wohnt denn Gott wirklich auf der Erde? Siehe, selbst die Himmel und die Himmel der Himmel fassen dich nicht, wieviel weniger dieses Haus, das ich gebaut habe.“*

Ja, der Mensch braucht diese besonderen Räume der Gottesbegegnung, des Verweises auf die Transzendenz. Archäologische Funde machen es überall auf der Erde deutlich, alle Kulturen bauten und bauen diese Häuser. Dennoch war sich der glaubende und suchende Mensch auch immer bewusst, dass ein Raum die Größe Gottes niemals fassen kann.

In wenigen Tagen feiern wir Weihnachten und werden aus dem Prolog des Johannes die Worte hören *„…und hat unter uns gewohnt“*.

Gott wohnt nicht in Häusern, die wir ihm bauen. Freilich, wir können und dürfen ihm hier in besonderer Weise begegnen, ihn hier feiern und verehren, aber vor allem hat er als Mensch unter Menschen gewohnt, hat das Mensch-Sein angenommen, damit wir an seinem Gott-Sein schon Anteil haben, hier und erst recht einmal bei ihm. Das ist das große Weihnachtsgeheimnis, das wir kommenden Sonntag in unserem neu erstrahlenden Gotteshaus feiern dürfen: dass er mit uns das Leben teilt, dass er sich nicht scheut, bei uns zu leben, um unser Leben zu formen und ihm Richtung und Sinn zu geben.

Angelus Silesius dichtet über dieses Weihnachtsgeheimnis im „Cherubinischen Wandersmann“ den bekannten Vers:

„Wird Christus tausendmal
zu Bethlehem geboren
Und nicht in dir,
du bleibst noch ewiglich verloren.“

Deshalb dürfen wir glauben: Dieses großartige und mit vielen Mühen restaurierte Haus ist kostbar, es schenkt uns Begegnung mit Christus und Raum zur Begegnung miteinander. Aber wird Christus nicht hinausgetragen, durch uns in der Welt „geboren“, durch uns präsent, ist sehr viel verloren.

Genießen und nützen wir den Raum zu einer besonderen Begegnung mit Christus in der Feier des Gottesdienstes. Er ist uns geschenkt von unseren gläubigen Vorfahren. Nützen wir ihn zur Begegnung mit den mitglaubenden Christinnen und Christen von heute! Beleben wir aber auch das Heute, indem wir hinaustragen in diese Welt, was wir hier immer wieder feiern, seine Gegenwart!

— Abt Nikolaus Thiel OCist

Deckenfresko und Orgel der Stiftskirche Schlierbach

Stift Schlierbach

Komturei St. Pölten

Endlich konnte das Ordensleben in der Komturei St. Pölten wieder in gewohnter Weise stattfinden. In der Komtureifamilie war ein Aufatmen zu spüren. Die Sehnsucht, sich wieder zu treffen, miteinander zu feiern und ins Gespräch zu kommen, führte die Komtureifamilie noch enger zusammen. Der Zusammenhalt und das Miteinander im gemeinsamen Tun wurden gestärkt.

Nachdem ich mit Jahresbeginn nach der Bestellung vom Großmagisterium in Rom vom scheidenden LK DDr. Karl Lengheimer die Agenden der Leitenden Komturdame für die Komturei St. Pölten übernehmen durfte, startete das Komtureijahr mit einem großartigen Fest zur Amtsübergabe.

Feierliche Amtsübergabe an die neue Leitende Komtur-Dame

Gerhard Fichtinger

Was bedeutet es, eine Komturei zu leiten? Was bedeutet es für mich? Die Aufnahme in den Ritterorden vom Hl. Grab zu Jerusalem ist natürlich eine große Ehre. Es ist eine Berufung, sich für Gott, die Mitmenschen und die Christen im Hl. Land einzusetzen. Da zu sein, wo wir gebraucht werden. Uns auch den Herausforderungen zu stellen, die Christsein besonders in der heutigen Zeit bedeutet. Im Alltäglichen sichtbar zu machen, was es heißt, sich zu seinem Glauben öffentlich zu bekennen. Mit der Aufnahme in den Orden ist die Aufnahme in eine große Ordensfamilie verbunden, in der es gilt, seine Berufung zu hören, zu erkennen und zu leben. Diese Ordensfamilie ist tief und weit verwurzelt. Diese Wurzeln werden getragen von der Treue zu Gott und natürlich zur Gemeinschaft des Ritterordens vom Hl. Grab zu Jerusalem. Wir sind berufen, die Aufgaben dort zu erfüllen, wo wir hingestellt sind. Eine Komturei zu leiten bedeutet hinzuhören, was die

Einkehrtag Schloss Thalheim

Die alltägliche Berufung Gottes stand beim Einkehrtag im Schloss Thalheim im Mittelpunkt. Impulse von Prior Abt Thomas, Komtur Herrn Ambrosius und BV P. Patrick zum Thema: „Gottes Herz schlägt für uns“ ermöglichten eine persönliche Vertiefung.

In diesem Jahr durfte unsere Ordensfamilie eine „kleine Investitur“ feiern. Nach ihrer Genesung durften wir OD Hildegard Schaup in die Komturei St. Pölten aufnehmen.

Ordensfamilie braucht. Gemeinsam einen Weg durch das Ordensjahr zu gestalten. Es gilt Impulse zu setzen, auf die Bedürfnisse der Ordensgeschwister zu schauen, die Gemeinschaft und den Zusammenhalt zu stärken. Diese Verbundenheit im Kleinen wie im Großen zeigt sich in der gemeinsamen Feier der Eucharistie und im Gebet. Aber auch die Vertiefung in der eigenen Glaubenspraxis gilt es zu stärken und zu fördern. Neben dem Blick auf das eigene Christsein ist es wichtig, auf die Bedürfnisse der Mitmenschen und der christlichen Nachbarn, besonders im Hl. Land, zu schauen. Die Berufung Gottes zur Dame und zum Ritter des Ritterordens vom Hl. Grab zu Jerusalem soll im alltäglichen Leben erkennbar werden.

Investitur OD Hildegard Schaup

Gerhard Fichtinger

Treffen mit Abt Lukas, Stift Aigen Schlägl

Wir freuen uns sehr, dass wir einen guten Kontakt zu unseren benachbarten Komtureien Klosterneuburg und Baden-Wiener Neustadt pflegen und an gemeinsamen Feiern wie dem Fest zur Kreuzerhöhung und dem Hl. Leopold teilnehmen konnten.

Unsere Sommerreise führte uns in das Mühlviertel und nach Tschechien. Prior Abt Thomas ermöglichte der Reisegruppe nicht nur einen spannenden Einblick in verschiedene Kirchenjuwelen, sondern auch die Möglichkeit zu Begegnungen mit den Ordensoberen.

Mit einem stimmungsvollen Adventgottesdienst in der Institutskirche Mary Ward St. Pölten, zum Thema „Ein Bote kommt, der Heil verheißt", beendeten wir das Komtureijahr.

Wenn wir auf unser Herz und auf Gottes Stimme hören und uns danach entschließen den Weg zu gehen, dann stehen wir immer am Anfang eines Weges. Es gilt immer offen zu sein für Begegnungen. In diesem Sinne möchte ich als Leitende Komtur-Dame des päpstlichen Ritterordens vom Hl. Grab zu Jerusalem, unterstützt von meiner Ordensfamilie, mit einem offenen, weiten Herzen, einer ausgetreckten Hand, Freundlichkeit, Liebenswürdigkeit und viel Optimismus, achtsam die Komturei St. Pölten leiten.

— SR Heidrun Fichtinger BEd MA
Leitende Komtur-Dame

Adventgottesdienst

Komturei Wien

Synodaler Weg

Zu Beginn des Kalenderjahres stellten wir uns dem Auftrag, im Sinne des „Synodalen Weges“ uns auszutauschen und der Erzdiözese Wien unser Ergebnis rückzumelden. So befassten wir uns in Kleingruppen mit dem Thema „Synodaler Weg“, sind ins Gespräch gekommen und ließen uns dabei von einigen Fragen leiten: Was bedeutet die Gemeinschaft des Ritterordens für mich persönlich? Wodurch werde ich gestärkt, was kann/muss sich bei mir, bei uns ändern? Wo können wir als Gemeinschaft Licht sein für andere ringsum …

Es war uns bewusst, dass es vor allem um ein Zuhören geht, um ein Verstehen und eine Reflexion, um eine Haltung des achtsamen Zuhörens, um sich in diesen Prozess einzulassen zu können. Aufeinander hörend wurden Antworten formuliert und anschließend ins Plenum gebracht. Die Gesprächsphase war sehr persönlich und intensiv, die Antworten bzw. Ergebnisse der Kleingruppen ähnelten einander sehr. In den einzelnen Präsentationen wurde besonders die Kraft der Eucharistie für unser persönliches wie gemeinschaftliches Glaubensleben betont, gleich, in welcher Tradition man sich sieht („konservativ“ oder „progressiv“). Wichtig war den Teilnehmenden während der vergangenen Covid-19-Zeit die Feier der Kapitel-Messen. Die Kapitel-Messe ist das Herzstück jedes Kapitels, sie führt uns an die Wurzel unseres Glaubens, aus dem wir alle Kraft schöpfen, um wohlwollend aufeinander zugehen und miteinander die Ziele unseres Ordens erreichen zu können: einerseits unseren eigenen Glauben stärken zu lassen und daraus andererseits als Zeuginnen und Zeugen der Auferstehung für die Christinnen und Christen im Heiligen Land Sorge zu tragen sowie unser je eigenes Umfeld und Kirche mitzugestalten.

Dieser Abend wurde von den Teilnehmenden ermutigend empfunden und ließ den Wunsch aufkommen, sich in weiteren Kapiteln der kommenden Jahre über den eigenen Glauben auszutauschen.

Österliche Bußzeit

Der Aschermittwoch stand bereits unter dem Schrecken des Krieges in der Ukraine. Im Anschluss an die Aschermittwochsliturgie wandten wir uns im Friedensgebet an unseren liebenden und barmherzgien Gott in unserer Angst, Sorge, Trauer und Wut. In Gedanken und im Gebet waren wir mit den Christinnen und Christen im Heiligen Land verbunden, besonders aber auch mit den Menschen in der Ukraine. Zugleich nahmen wir alle durch Unruhen und Krieg bedrückten und geschundenen Völker mit hinein in unser Gebet.

Erstmals beteten wir den Kreuzweg in der Pfarrkirche St. Elisabeth bei unserem OB Gerald Gump. Die Texte, die er vorbereitete, legten den Schwerpunkt auf das Thema der verfolgten Christen, wobei der Blick auf die Situation in der Ukraine sowie auf die notleidenden Menschen und den Menschen auf der Flucht gelegt wurde.

Dernesch

Kreuzwegandacht bei OB Gerald Gump in seiner Pfarrkirche St. Elisabeth

Dernesch

Dernesch

Investitur 2022

Mit großer Dankbarkeit dürfen wir auf die feierliche Investitur 2022 unserer Statthalterei bei uns in Wien zurückblicken. So wie das Jahr 2021 war 2022 geprägt von der Vorbereitung der Investitur. Ein großer Dank gilt an dieser Stelle allen, die viel Zeit und hohes Engagement investierten, damit diese Investitur unter dem Leitwort „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt“ (1 Petr 3,15b) zu einem eindrucksvollen Fest werden konnte.

Wir Ordensgeschwister geben Zeugnis, wo wir ins Leben hineingestellt sind; dort sollen wir wirken. Das hat uns diese Investitur neu ins Gedächtnis gerufen. Jeder und jede ist aufgerufen, persönlich am Auftrag Gottes, die Welt mitzugestalten, mitzuwirken. Wenn wir unser Herz öffnen, ist Begegnung möglich, und es zeigt sich, dass das Leben in Fülle, von dem Jesus spricht, kein leeres Versprechen ist, sondern sich bereits im Hier und Heute anfanghaft zeigt. Wenn Menschen einander aufrichtig und ehrlich, mit Liebe, mit Hoffnung und Vertrauen, mit Demut und Bescheidenheit begegnen, dann bekommt das Evangelium, das unser ganzes Leben durchdringen möchte, ein Gesicht. Das können wir sichtbar machen durch unser Miteinander, durch unser Leben, dort, wo wir verortet sind, wenn uns die ehrliche Sorge um den Nächsten nicht verloren geht.

Eine besondere Ehre und Freude war es für uns, dass wir gemeinsam mit unserem Statthalter, S.E. Dr. Andreas Leiner, und unserem Großprior, S.E. Abt Mg. Raimund Schreier OPraem, den Generalgouverneur unseres Ordens, S.E. Conte Leonardo Visconti di Modrone, den Vizegeneralgouverneur, S.E. Jean-Pierre de Glutz-Ruchti, den Ehrengeneralgouverneur, Dr. Ing. Pierluigi Parola, sowie eine Statthalterin und Statthalter bzw. deren offizielle Vertreter/innen aus zwölf Statthaltereien herzlich willkommen heißen konnten.

Großprior Abt Raimund übergibt die Ordensinsignis an Christoph Hermann, Komturei Wien

Dankbar sind Prior P. Mag. Dominic Sadrawetz OSA und ich für das sehr gute Gespräch mit dem Generalgouverneur und unserem Statthalter, das uns beide sehr gestärkt in die Zukunft blicken lässt.

Neuaufnahmen

Wie sehr die Corona-Pandemie das Ordensleben unserer Komtureien beeinträchtigt hat, lässt sich 2022 noch an der Anzahl jener ablesen, die investiert wurden: eine Dame und vier Ritter wurden in unseren Orden aufgenommen, einer davon, Christoph Hermann, aus unserer Wiener Komturei. Unseren Neuinvestierten wünschen wir Gottes Segen für und Freude in ihrem Wirken als Dame und Ritter im Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem! Mögen sie gestärkt sein im Glauben und in der Hoffnung auf die Auferstehung und mögen sie mit uns in Freude und Begeisterung die Ziele unseres Ordens verfolgen und umsetzen.

— *Mag. Gabriele Dernesch, BEd*
Leitende Komturdame

Der Statthalter gratuliert zur Aufnahme in den Orden

Für die Neuinvestierten liest Christoph Hermann die Fürbitten beim Pontifikalamt

Franz Josef Rupprecht/kathbild.at

NEKROLOGIUM 2022

In die ewige Heimat vorausgegangen

In unserem Auferstehungsglauben verwurzelt, denken wir an unsere lieben Ordensgeschwister, von denen wir glauben, dass sie die Fülle des Lebens im Angesicht Gottes genießen dürfen.

In besonderer Weise denken wir an

OB Ritter Univ.-Prof. em. Dr. theol. Maximilian Liebmann, Komturei Graz, am 25. Jänner 2022
OB Komtur Dipl.-Ing. Gerhard Müller, Komturei Bregenz, am 3. Februar 2022
OB Großoffizier Dr. iur. Gustav Ortner, Botschafter i.R., Ehrenkämmerer Seiner Heiligkeit (Vatikan), Komturei Wien, am. 7. Februar 2022
OB Komtur, KR Helmut Jonas, Komturei Wien, am 11. Februar 2022
OB Komtur Anton Probst, Komturei Salzburg, am 12. April 2022
OB Komtur Univ. Prof. Dr. Franz Kainberger, Komturei Salzburg, am 14. Mai 2022
OB Großoffizier KR Bernhard Weis, Komturei Salzburg, am 9. August 2022
OB Ritter em. Univ.-Prof. Dr. med. univ. Alfred Carl Maria Berger, Komturei Graz, am 17. Oktober 2022
OB Großoffizier Altabt P. Kassian Lauterer OCist, Komturei Bregenz, am 19. Oktober 2022
OD Komturdame Dr. Elisabeth Winkler, Komturei Wien, am 4. November 2022
OB Großoffizier Walter Erasmus Steyer, Komturei Klagenfurt, am 13. November 2022

Gott möge ihnen all das Gute vergelten, das sie in ihrem Leben getan haben und sie mit dem Leben in Fülle, dem ewigen Leben beschenken!

www.oessh.at